Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 150. **Donnerstag den 1. Juli 1897.** **XV. Jahrg.**

Für die Monate **Juli, August** und **September** kostet die **„Thorner Presse"** mit dem Illustrirten Sonntagsblatt in den Ausgabestellen und durch die Post bezogen **1,50 Mk.**, frei ins Haus **2 Mk.** Abonnements nehmen an sämmtliche kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse",
Katharinen- und Friedrichstr.-Ecke.

Herr v. Bülow, der neue Staatssekretär des Auswärtigen,

ist sowohl vom Kaiser in Kiel wiederholt empfangen worden, als er auch auf der Rückreise von dort nach Berlin bei dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruhe gewissermaßen seinen Antrittsbesuch gemacht hat. Hier wie dort war der Reichskanzler Fürst Hohenlohe zugegen. Wie dieser unmittelbar nach der Uebernahme seines hohen Amtes dem Fürsten Bismarck einen Besuch abstattete und damit zugleich eine Wiederanknüpfung der auswärtigen Politik an den alten Kurs dokumentirte, so hat auch der vorgestrige Besuch des Fürsten Hohenlohe bei dem Altreichskanzler in Begleitung des neuen Leiters des Auswärtigen Amtes ohne Zweifel eine höhere Bedeutung als die eines bloßen Höflichkeitsbesuches. Zwar ist längst bekannt, daß auch Herr v. Bülow zu den Anhängern und Freunden unseres ersten Reichskanzlers gehört, aber dieser erste Besuch sofort nach den Audienzen in Kiel dürfte doch wohl schwerlich ohne kaiserliches Einverständniß geschehen sein. Er dürfte vielmehr im Zusammenhange mit dem Entlassungsgesuch des Staatsministers v. Bötticher zugleich als ein weiteres Symptom dafür zu gelten haben, daß man noch mehr als bisher in die alten Bahnen zurückzulenken entschlossen ist. Die Uebernahme des Auswärtigen Amtes durch Herrn v. Bülow ist freilich zunächst nur eine stellvertretende, allein es ist doch nach Lage der Dinge kaum etwas anderes zu erwarten, als daß er dasselbe auch definitiv übernehmen wird.

Bei dem Fürsten Bismarck waren als Gäste noch anwesend der frühere Botschafter Frhr. v. Stumm und der Graf Henckel von Donnersmarck. Fürst Hohenlohe mit seiner Begleitung, dem Botschafter v. Bülow und dem Frhrn. v. Wilmowski, wurde am Bahnhofe vom Grafen Rantzau empfangen und nach dem Schlosse geleitet. Vor demselben empfing Fürst Bismarck die Gäste, begrüßte sie auf das herzlichste und führte sie ins Schloß, wo das Diner eingenommen wurde, das in heiterer Stimmung verlief. Nach demselben konferirten beide Fürsten längere Zeit in dem Arbeitszimmer Bismarcks, woran sich eine anderthalbstündige Spazierfahrt schloß. In dem ersten Wagen saßen der Reichskanzler und Fürst Bismarck, in dem zweiten die Herren von Bülow, von Wilmowski und Graf Rantzau. Das Befinden des Fürsten Bismarck ließ nichts zu wünschen übrig. Nach der Spazierfahrt verabschiedete man sich in herzlicher Weise, und der Reichskanzler Fürst Hohenlohe kehrte mit seiner Begleitung nach Berlin zurück. Wir glauben in diesem Besuch, wie gesagt, eine weitere Befestigung des alten Kurses erblicken zu dürfen.

Ueber die Persönlichkeit des neuen Staatssekretärs erfahren wir folgendes: Bernhard von Bülow ist der Sohn des verstorbenen Staatssekretärs von Bülow und am 3. Mai 1849 zu Klein-Flottbeck in Holstein geboren. Er widmete sich in den Jahren 1867 bis 1870 zu Lausanne, Leipzig und Berlin den Rechts- und Staatswissenschaften und nahm als Offizier an dem deutsch-französischen Kriege theil. Im Jahre 1872 machte er seine erste juristische Prüfung und wurde alsdann als Referendar dem Landgerichte und hierauf dem Bezirkspräsidium in Metz zur Beschäftigung überwiesen. Schon 1874 kam er in das Auswärtige Amt und bekleidete dann die Stelle eines Legationssekretärs bei den Botschaften in Rom, Petersburg und Wien. Bereits im Jahre 1877 aber finden wir ihn als deutschen Geschäftsträger in Athen. Das war zur Zeit des russisch-türkischen Krieges. Bei Gelegenheit des großen Berliner Kongresses fungirte er wieder als Sekretär und wurde darauf erster Botschaftssekretär in Paris. Dann ging er als Botschaftsrath nach Petersburg, wo er sich in den Verhandlungen über die bulgarische Frage auszeichnete. Das Jahr 1888 sah ihn als Gesandten in Bukarest. Hier hatte er hervorragenden Antheil an der Annäherung Rumäniens an den Dreibund und an dem Abschluß des deutsch-rumänischen Handelsvertrages, und im Jahre 1893 wurde er zum Botschafter am Quirinal in Rom ernannt, während sein Vetter Hans Theodor v. Bülow, früher Gesandter in Bern, nach Schlözers Rücktritt Gesandter beim Vatikan wurde. In Rom vermählte sich Bernhard von Bülow mit einer Tochter des früheren italienischen Ministerpräsidenten Minghetti und knüpfte dadurch gewissermaßen ein intimeres Verhältniß zwischen der deutschen und italienischen Politik an. Wie seine Gemahlin sich mehr und mehr in den deutschen Geist hineinzuleben verstand, so wußte er selbst auf klassischem Boden in die Eigenart des italienischen Charakters und Staatslebens einzudringen, und sein Weggang von Rom wird ebenso sehr bedauert, wie derjenige seines Vorgängers von Keudell. Hatte dieser neben seinen diplomatischen Geschäften vorzugsweise sein Augenmerk auf die alte Kunst gerichtet und sich die Förderung aller künstlerischen Interessen, wie der archäologischen Studien namentlich unter den deutschen Künstlern und Gelehrten ganz besonders angelegen sein lassen, so war von Bülows Sinn mehr der historischen Litteratur des Landes zugewandt, und seine Reden bei den Festen des deutschen Künstlervereins in Rom oder an den Geburtstagen des Kaisers legten Zeugniß von seiner vielseitigen Bildung ab, wie von einer tieferen Kenntniß der Geschichte. Er liebte es, seine Reden mit zahlreichen Zitaten aus Dichtern, Philosophen und Historikern zu schmücken und zeigte darin eine ungemeine Belesenheit in der klassischen, wie in der neueren italienischen Litteratur. Auch in persönlicher Liebenswürdigkeit wetteiferte er mit dem ehemaligen Botschafter von Keudell, und die Deutschen Roms, wie die Römer selbst werden ihn und seine Gemahlin in der Gesellschaft gleich sehr vermissen.

Politische Tagesschau.

Es wird jetzt als sicher bezeichnet, daß Graf Posadowsky das Reichsamt des Innern und die Stellvertretung des Reichskanzlers übernehmen werde.

Das Herrenhaus wird sich wahrscheinlich am Mittwoch nach Annahme des Vereinsgesetzes auf 3 Wochen vertagen, um alsdann die vorgeschriebene zweite Abstimmung über die Novelle vorzunehmen. Das Abgeordnetenhaus wird bereits etwas früher zusammentreten, da es sich über das Handelskammergesetz zu entscheiden hat, an welchem das Herrenhaus am Montag verschiedene Aenderungen beschlossen hat. Der Antrag Rickert über den Religionsunterricht der Dissidentenkinder kommt nicht mehr zur Verhandlung, da die zu dessen Vorberathung gewählte Kommission vom Vorsitzenden Dr. Irmer zunächst nicht zusammenberufen wird.

Der italienische Senat hat den Gesetzentwurf über die Bewilligung von 7 Mill. Lire für Marinezwecke angenommen. — In der Sonnabend-Sitzung des italienischen Senats wurde in geheimer Abstimmung mit 68 gegen 27 Stimmen die Vorlage, betr. die Reorganisation der Armee, in der von der Deputirtenkammer beschlossenen Fassung angenommen.

In Paris ist in einer der letzten Nächte eine Bombe in Gestalt eines Topfes von einem Liter Inhalt, mit einer Zündschnur versehen, aufgefunden worden. Die Bombe enthielt grünes Chloratpulver. Ihre Explosion würde ernstlichen Schaden verursacht haben.

Ein konservatives Mitglied des englischen Unterhauses hat dem Hause mitgetheilt, daß Cecil Rhodes ihm mit klaren Worten gesagt habe, der Kolonialminister Chamberlain hätte um seine Pläne gewußt.

Der in Stockholm abgehaltene internationale Journalisten-Kongreß hat beschlossen, den nächsten Kongreß im Jahre 1898 in Lissabon abzuhalten.

Nachdem sich Rußland entschlossen hat, auf sozialpolitischem Gebiete einige Reformen nach dem Muster Deutschlands einzuführen, geht es jetzt daran, sich bezüglich der Uniformirung seiner Armee dem deutschen Muster zu nähern. Einige Kavallerietruppentheile sind bereits uniformirt worden, alle anderen Waffengattungen sollen demnächst folgen. Es ist wahrscheinlich, daß der preußische Helm zur Einführung gelangt.

Das Befinden des Kronprinzen von Rumänien hat sich verschlechtert. Die Kräfte haben sehr abgenommen und die Lunge ist stark angegriffen. Man befürchtet das schlimmste.

Herrgottswege.

Bauernroman von A. v. Hahn.

(Nachdruck verboten.)

(24. Fortsetzung.)

Was dann kam, wie sie die Hände athemlos gerungen, mit dem leeren Blick zum Himmel aufgesehen und sich wimmernd gewunden hatte, als wenn eine Folter über ihren jungen Leib hinging, davon wußte Maria später nichts.

Aber Ursula hatte es bei klarem Bewußtsein mit durchgekämpft und es mitgefühlt in ihrem Herzen. Sie hatte die alten Zähne auf einander gebissen, und die Luft war ihr weggeblieben, wie dem jammernden Menschenkind, das sich auf seinem Bett wälzte und stumm in die Kissen hineinbiß, als gäb's für seine Qual keine Töne mehr in der Brust.

Die Base hatte die ganze Nacht neben dem Bett gesessen und alles gesagt, was ihr Herz zum Trost ersann, Maria aber zu allem den Kopf geschüttelt und mit den Armen wild umhergefahren, als könnte sie's wegstoßen, was mit dem Wort auf sie eindrang.

Als der Morgen hereingraute, tastete sie mit den Händen nach ihrer Brust und nahm das Herzl weg, das dort eingebettet lag.

„Nimm!" ächzte sie und reichte es der Base hin. Es war das erste Wort, was Ursula wieder von ihr hörte, die schon gemeint hatte, das Herzeleid habe der Maria die Sprache genommen, und sie würde immer nur den einen schrecklichen Ton noch haben, den sie in dieser Nacht so unzählige Male ausgestoßen.

„Nimm das Herzl fort, es hat mir Unglück gebracht. Hast nicht daran gedacht, daß Du's verwünscht hast, hätt'st's mir nicht geben sollen, Base. Wenn ich's wegthu, vielleicht geht's dann wieder heraus aus der Brust, was mir dort die Luft verhält, daß ich nicht schreien kann, und ich möcht's doch so gern!"

Die Base nahm das Herzl hin und legte es auf den Tisch, und es war wirklich, als wenn Maria darauf eine Erleichterung verspürte. Denn die Thränen kamen ihr plötzlich, um welche die Base für sie gebetet hatte, weil sie's wußte, daß sie jetzt die einzige Linderung waren. Maria weinte eine lange, lange Weile aus Herzensgrund.

Noch eine andere Person auf dem Gundelhof lag schlaflos auf ihrem Bette. Das war Tonerl.

Sie lag mit offenen Augen in ihrer Schlafkammer und stöhnte zum Gotterbarmen.

Hans ging in der anderen Stube ruhelos hin und her und kam wieder einmal zu ihr herein, wenn sie's gar zu arg machte.

Er nahm dann ihre Hand oder strich mit der seinen über ihren Kopf und seufzte tief auf, denn er wußte kein Wort mehr, um sie zu trösten.

„Was hast' denn, daß Du so stöhnst und nicht schlafen kannst?" fragte er wohl. „Die ganzen Jahre hindurch hast' so dagelegen, ich hab's wohl gewußt, wenn ich auch gethan hab', als wenn ich schliefe. Ich ahn's bald, Tonerl, was Dich drückt! Aber das ist's nicht, das ist's nicht! Glaub's mir nur, ich schwör's Dir bei meiner Seligkeit und allem, was mir heilig ist auf dieser Welt! Oder hast' selbst was auf dem Gewissen, Tonerl, daß Du nimmer zur Ruhe kommen kannst? Vertrau mir's an, ich will's Dir tragen helfen, und mein Herz soll sich darum nicht von Dir wenden, wenn's auch das Schlimmste wär', was eine Menschenseel' bedrücken kann!"

„Was ich gethan hab', wollt' ich schon gern tragen und verantworten vor dem lieben Herrgott," stöhnte Tonerl. „Aber über das Ende des Müllers kann ich nicht fort! Und wenn Du mir zehnmal schwörst, Du bist's nicht gewesen, so sag ich's zehnmal, einer war's, Du oder Alois! Denn ich hab's mit meinen eigenen Ohren gehört, wie der Müller schrie: „Laß mich los!" Er ist umgebracht worden, — und es war keiner sonst im Garten, als wir drei! Wie Alois fortging und nichts von sich hat hören lassen, hab' ich immer noch im stillen geglaubt, er könnt's doch gewesen sein, — der Müller war heftig, und wer weiß, was sie zusammen hatten und wie sie aneinander gerathen sind. Wenn mich's auch gedrückt hat die ganze Zeit, daß ich in unserer Ehe nimmer froh werden konnte, denn wir haben doch schlecht gethan, und Gottes Strafe liegt auf mir, so habe ich mir im stillen doch immer den einen Trost vorgepredigt: „An diesem habe ich keinen Theil, — der Hans war's nicht, sonst hätt' er sich nimmer hier hereinsetzen können in den Hof, — so schlecht könnt' er nicht sein. Jetzt aber, da Alois gekommen ist und ich weiß, daß er Vergeltung sucht, jetzt kann ich's nimmer halten, daß es mich packt wie ein Schauder, und ich schreien möchte: „Hans war's, kein anderer kann's gewesen sein!"

„Jetzt ist's endlich raus!" rief der Hansl bitter. „Raus ist's, was Dich gedrückt hat die ganzen Jahre, was Dir kein' Ruh' gelassen und mir mein Glück gestohlen hat! Für einen Mörder hast' mich gehalten die ganze Zeit!"

Hansl warf sich auf sein Bett und stöhnte laut auf.

Tonerl aber horchte angstvoll hin. Sie hoffte, nun würde sie's an etwas heraushören, ob er unschuldig sei oder nicht, und lauerte darauf, daß es ihr leicht werden sollte ums Herz. Aber es blieb. Es blieb da drinnen sitzen, das alte Weh, der schreckliche Zweifel der Furcht, er kann's doch gewesen sein!

Stumm lagen sie dann nebeneinander. Tonerl schwieg nun, da sie Hansl so schrecklich hatte stöhnen hören, wie er sich auf sein Bett warf. Beiden gingen die Gedanken im Kopf herum, und keiner wußt's vom andern, ob er schlafe.

Es war beim Morgengrauen, da sprang Hansl ans Fenster, und Tonerl fuhr schlaftrunken empor.

Hansl rief zum Fenster hinaus, was geschehen sei, und da hörte Tonerl jemand sagen, Martin läge ertrunken im Bach am Wehr. Er müßte in der Betrunkenheit vom Stege heruntergefallen sein.

Tonerl wußte zuerst nicht, ob sie froh aufathmen dürfte oder weinen müßte. Martin war ihr ein Plagegeist gewesen die ganzen Jahre, und niemand wußt's, wie schwer sie an der Last getragen hatte, — aber es fiel ihr ein, daß sie ihm gestern den

Das neue chilenische Kabinet ist, wie folgt, gebildet: Orrego Huco Inneres, Morla Vienna Aeußeres, Tocornal Finanzen, Amunategui Justiz, Vergara Krieg, Prats Industrie und öffentliche Arbeiten.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Juni 1897.

— Aus Eckernförde, 29. Juni, wird gemeldet: Der Kaiser ist mit dem „Meteor" heute Vormittag 8 Uhr und die Kaiserin mit der „Hohenzollern" 1½ Stunde später nach Kiel in See gegangen. Der Kaiser verweilte gestern Abend mehrere Stunden im Marien-Louisenbad mit den Theilnehmern der Regatta. — Die großen englischen Rennjachten, welche an den Jubiläums-Regatten Dover-Helgoland theilgenommen haben, sind in Kiel eingetroffen und haben bereits die gestrige Seeregatta Kiel-Eckernförde mitgesegelt. Es sind dies die „Amphitrite", „Ariadne", „Corisande", „Juallanar", „Anemone", „Gwynha", „Cetonia" und „Frolie".

— Der Kaiser hat nach den „Münch. Neuest. Nachr." den Professor Dr. Büttner-Pfänner zu Thal autorisirt, des Kaisers drei allegorische Zeichnungen zu einem patriotischen Stück zu verarbeiten und als Schlußbilder der Hauptszenen vorzuführen.

— Die Ankunft der Kaiserin in Tegernsee erfolgt am 6. Juli, während die Prinzen bereits am nächsten Sonntag dort eintreffen. Die Reise der Kaiserin erfolgt im strengsten Inkognito.

— Das preußische Staatsministerium trat heute Nachmittag 2 Uhr unter dem Vorsitze des Fürsten Hohenlohe zu einer Sitzung zusammen. Es soll sich um die Stellungnahme der Regierung zu den Kommissionsbeschlüssen des Herrenhauses über die Novelle zum Vereinsgesetz gehandelt haben.

— Das Befinden des ottomanischen Generallieutenants von Drigalski-Pascha, der von einem Schlaganfall betroffen wurde, hat sich derartig verschlimmert, daß die Aerzte jeden Augenblick den Tod des 76 Jahre alten Offiziers erwarten.

— Der Bundesrath hat in seiner Sitzung am Montag den vom Reichstag beschlossenen Gesetzentwürfen, betreffend Abänderung der Gewerbeordnung, betreffend Feststellung eines ersten, zweiten und dritten Nachtrags zum Reichshaushaltsetat für 1897/98, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltung des Reichsheeres und betreffend den Servistarif und die Klasseneintheilung der Orte, die Zustimmung ertheilt. Ferner wurde zugestimmt der Vorlage vom 9. Juni d. J., betreffend die Kontingentirung von Zuckerfabriken, und dem Ausschußantrage zu der Vorlage, betreffend die den Landesregierungen für die Durchführung der Berufs- und Gewerbezählung vom Jahre 1895 zu gewährende Kostenvergütung, sowie einem Antrag auf Ueberweisung eines Arbeitsplatzes bei der zoologischen Station in Revigno.

— Die auf Wilmersdorfer Gebiet bei Berlin neuerbaute katholische St. Ludwigskirche, die dem Andenken des am 14. März 1891 verstorbenen Centrumsführers Ludwig Windthorst gewidmet ist, ist heute durch den Pfarrer Eidam von Charlottenburg eingesegnet worden. Eine feierliche Weihe durch den Fürstbischof von Kopp erhofft man für später, wenn Probst Dr. Jahnel, der Erbauer der Kirche, an der Feier theilnehmen kann.

— In einem Brief an den Abg. Zimmermann hat der Abg. Förster über die Gründe seines Austritts aus der antisemitischen Fraktion folgendes mitgetheilt: Fraktionssitzungen sind seit Monaten garnicht mehr abgehalten worden, früher auch nicht in genügender Weise. Die Wahlen in Königsberg und Wiesbaden sind nicht besprochen und ein Entschluß ist nicht gefaßt worden. Der nächste Parteitag hätte längst vorbereitet werden müssen. In der sozialen Politik fehlt es uns noch an der rechten Stellungnahme und an der rechten Auslegung unseres vorläufig brauchbaren, indeß doch nicht ausreichenden Programms. Mittelstand und Mittelstand, darauf sitzen wir fest, ohne daß recht ersichtlich wird, was wir wollen und was wir nicht wollen. Von dem überaus mangelhaften Besuche des Reichstages auf Seiten unserer Fraktion, von unseren ganz unzureichenden Preßverhältnissen will ich nicht reden, und demgemäß wird unsere Bewegung auch im Lande keine rechten Fortschritte machen. Stillstand und Mangel an Leben überall oder zu viel Leben, das heißt oberflächlicher Radau mit verbrauchten Schlagworten! Welchen Werth hat die Zugehörigkeit zu einer solchen Partei?

— Der in Leipzig stattgefundene 20. deutsche Fleischertag beschloß, für die Errichtung von Freibänken an den Vieh- und Schlachthöfen einzutreten, sobald Sachverständige aus dem Fleischergewerbe darüber gehört worden seien. Das Hauptinteresse fanden die Verhandlungen über das Färben der Wurst mit giftfreier Farbe. Hierüber berichtet Falk-Mainz, der sich gegen das Verbot des Färbens und gegen den Deklarationszwang aussprach und eine Petition in diesem Sinne an die Regierung vorschlug. Auch Dr. Röhrig, ein selbstständiger Chemiker, sprach sich in diesem Sinne aus. Es fehlte jedoch auch nicht an Stimmen, die gegen das Färben Stellung nahmen, so Kuhn-Göttingen, der das Wurstfärben ein „nationales Unglück" nannte; aber diese Stimmen blieben in der Minderheit. Die große Mehrzahl der Versammelten sprach sich für die Falk'sche Resolution aus.

— Die sozialdemokratische Genossenschafts-Schuhfabrik, die seiner Zeit von den ausgesperrten Schuhmachern in Erfurt gegründet wurde, ist infolge finanzieller Schwierigkeiten eingegangen. An der Spitze der Genossenschaftsfabrik, die in allen Städten Deutschlands Filialen unterhielt, stand der Reichstagsabg. Bock.

Hamburg, 29. Juni. Mit dem Schnelldampfer „Auguste Viktoria" treten am 1. Juli 100 Offiziere der Berliner Garnison eine Nordlandsreise an und beabsichtigen im hohen Norden mit dem Kaiser zusammenzutreffen.

Ausland.

Suda, 29. Juni. Durch eine Ventilrohr-Explosion an Bord des italienischen Kreuzers „Bausan" wurden 5 Personen getödtet und 1 schwer verwundet.

Der griechisch-türkische Krieg.

Die griechisch-türkischen Friedens-Verhandlungen wollen noch immer nicht recht vom Flecke kommen und das unglückliche Griechenland muß für die Schuld schwer büßen. Die Ernte in Thessalien, der reichsten Provinz des Landes, ist für die Griechen verloren und kommt, soweit davon überhaupt noch die Rede sein kann, höchstens doch den türkischen Okkupationstruppen zu statten. Die Erhaltung dieser Besatzung im eigenen Lande, sowie die Ernährung der eigenen noch immer aufs Kriegsfuß stehenden Truppenmacht ruiniren das so wie so schon vor einer finanziellen Deroute stehende arme Land vollständig. Wohl ist die Stimmung in Athen gedrückt und jeder wünscht das Aufhören dieses verderblichen Zustandes herbei, aber wenn es darauf ankommt, die Folgen der selbstverschuldeten Niederlage zu tragen, so ist keiner damit einverstanden und alle geberden sich, als geschähe ihnen das größte Unrecht, wenn die Türkei auch nur auf ihre Kriegskosten zu kommen sucht. Zu stolz, eine europäische Kontrole ihrer Finanzen zu ertragen, rufen die Griechen damit zugleich das berechtigte Mißtrauen wach, daß es nach geschehenem Friedensschluß mit der bisherigen finanziellen Mißwirthschaft so weiter gehen werde. Man wirft der Türkei neue Rüstungen und allerlei dunkle Pläne vor. Man sagt, es sei in Yildiz-Kiosk bereits beschlossene Sache, Thessalien nicht zu räumen. Aber diese Befürchtungen entsprechen den Thatsachen nicht. Wie von Konstantinopel zuverlässig gemeldet wird, hat vielmehr die türkische Regierung bereits am 20. Juni die Einberufung ihrer Redifs (Landwehr) eingestellt.

Berechtigten Anlaß zu Beschwerden bietet dagegen das Verhalten der griechischen Regierung. So hat sich die Pforte an die Mächte mit dem Ersuchen gewendet, auf die Regierung in Athen in dem Sinne einzuwirken, daß die aus Kreta von griechischen Offizieren und Soldaten fortgeschleppten türkischen Frauen und Mädchen ihren Angehörigen zurückgegeben werden sollen. Trotz der von den Mächten bei der griechischen Regierung unternommenen Schritte verlautete bisher nicht, daß dieselbe geneigt wäre, für die verübten Gewaltthätigkeiten Abhilfe zu schaffen. Ja, die Raubzüge auf Kreta — wofür nun diesmal die Griechen allerdings nichts können — beginnen sogar von neuem. Bei Ghari wurden durch die Aufständischen 3 Kurden getödtet, 2 gefangen genommen und Vieh hinweggeführt. Die Muselmanen beschwerten sich darüber unmittelbar beim Sultan. Kurz, das Sengen, Plündern und Morden in Kreta nimmt wieder seinen Anfang. Nunmehr verlautet indessen, daß an der provisorischen Uebernahme des kretischen Gouverneurpostens durch Numa Droz kaum zu zweifeln sei, und so wird die Insel hoffentlich bald wieder besseren und ruhigeren Zuständen entgegengehen.

Endlich meldet die „Daily News" aus Konstantinopel vom 26. d. Mts., daß nunmehr thatsächlich ein Einvernehmen zwischen den Botschaftern der Mächte und der Pforte in der Frage der griechisch-türkischen Grenzberichtigung und der Kriegsentschädigung erzielt worden sei.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 28. Juni. (Zusammenstoß mit einem Zuge. Polnischer Gesangverein.) In einer großen Gefahr schwebte heute der um 11 Uhr von Thorn kommende Personenzug. Als derselbe durch die Feldmark Grzywna fuhr, wollte eben ein Arbeiter des Besitzers Jordan mit einem Leiterwagen über das Geleise fahren, kam aber nicht mehr rechtzeitig hinüber. Der Hintertheil des Wagens wurde von der Maschine erfaßt und zertrümmert, die Maschine wurde ebenfalls beschädigt. Der Kutscher und die Pferde blieben unversehrt. — Hier hat sich ein zweiter polnischer Gesangverein (gemischter Chor) unter der Leitung des Privatschreibers Dylewski gebildet.

Culm, 27. Juni. (Der Pferdeversicherungsverein der Stadtniederung) hielt in diesen Tagen seine Jahresversammlung ab. Gegen Diebstahl wurden 11 Pferde neu versichert, sodaß die Zahl der versicherten Pferde nunmehr über 90 beträgt. Da die Verwaltungskosten nur ganz gering und Pferdediebstähle in den letzten Jahren nicht vorgekommen sind, so ist sowohl das Eintrittsgeld als auch der Jahresbeitrag sehr gering. Bei vorkommendem Diebstahl werden zwei Drittel der Versicherungssumme ersetzt.

Briesen, 28. Juni. (Schützengilde. Männerturnverein.) Beim heutigen Königsschießen wurde Herr Schlossermeister Peters König, Herr Revierförster Wachner-Fronau erster und Herr Bäckermeister Cäsar Brien zweiter Ritter. Beim gestrigen Prämienschießen erhielt der Bundesvorsitzende Herr Rechtsanwalt Obuch den ersten Preis (ein Besteck). — Der hiesige Männerturnverein hat Herrn Landrath Petersen zum Ehrenmitglied ernannt und ihm heute durch den Vorstand das Diplom feierlichst überreichen lassen. Der Verein will noch in diesem Jahre eine eigene Turnhalle erbauen. Der Betrag hierzu soll durch eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht aufgebracht werden.

Konitz, 28. Juni. (Gauturnfest.) Unter großer Betheiligung fand am Sonntag hier das 14. Gauturnfest des westpreußischen Gaues statt. Sieger bei dem Wettturnen wurden: Wolfrom-Schlochau mit 56 Punkten, Kann I-Berlin mit 50½ (früher in Konitz), Falk-Konitz mit 50, Hamm-Schlochau mit 50, Zenke-Schlochau mit 49, Maschke-Konitz mit 47½, Knitter-Schlochau mit 40½, Zillmann-Berent mit 39, Schmidt-Schlochau mit 37, Betkewitz-Schlochau mit 34, Kann II-Konitz mit 33½, Sternke-Pr. Friedland mit 32½ Punkten. Nach dem Festessen begann der Festzug durch die geschmückte Stadt nach dem Schützenhausgarten. Hier fand das Schauturnen statt. Die Sieger erhielten Diplome und wurden durch je einen Eichenkranz ausgezeichnet. Der erste und der dritte Sieger (der zweite hatte, weil nicht mehr zum Gau gehörig, darauf Verzicht geleistet), erhielten außerdem ein vom Ehrenkomitee gestiftetes, prächtiges Stammseidel. Feuerwerk, Fackelzug und Ball beschlossen das Fest.

Berent, 27. Juni. (Feuersbrunst.) Im Dorfe Raduhn sind 17 Gebäude niedergebrannt. Ca. 380 Menschen sind obdachlos. Der Brand entstand dadurch, daß vierjährige Kinder mit Streichhölzern einen Strauchhaufen ansteckten, der an einem Stalle lag.

Neustadt, 28. Juni. (Abholzung.) Eine Berliner Holzfirma hat den zum Rittergut Oppalin

---

Tod gewünscht hatte, und das wollte sie jetzt bedrücken, als hätt' sie eine geheime Schuld an seinem Ende.

Von einem innerlichen Frost geschüttelt, schob sie sich von ihrem Lager. Die Ahnung lag auf ihr, daß heut' noch anderes kommen müßte, was ihr ans Herz greifen würde.

Das bange Herzklopfen sollte sie nicht betrogen haben, denn gerade, als Martin aus dem Garten in die Mühle hereingeschafft wurde, kam Alois auf den Hof.

Er hatte sich zeitig aufgemacht, weil er Ursula allein sprechen wollte. Er wußt's noch von früher, daß sie immer die erste auf den Beinen war. Er wollte ihr sagen, daß er's Maria wegen aufgeben müßte, an der Vergangenheit zu rühren, und die beiden ihrem eigenen Gewissen überlassen wollte. Er wollte die Ruhe nicht wegnehmen aus dem Hause, in dem er Maria zurücklassen mußte — denn mitnehmen konnte er sie nicht — und nimmer sie wiedersehen.

Da wollte es der Zufall, daß ihm die Leute mit der Leiche gerade über den Weg gingen, und da er Arzt war, trat er näher heran.

Er hörte es stumm mit an, was man ihm von dem Unglücksfall erzählte. Die Leute, die ihn nicht kannten, sprachen redselig durcheinander, und ieder war bemüht, ihm die vermuthlichen Gründe für das Unglück und die Art des Martin zu schildern.

Alois drückte etwas schwer in der Brust, als wenn sich eine kalte Hand auf sein Herz legte. Es fiel ihm ein, wie sie den Vater damals über den Hof getragen hatten. Zugleich aber dämmerte etwas in ihm auf, ein formloser Nebel erst, der sich aber plötzlich als greifbares Bild vor ihn hinstellte.

So war's! Es konnte nicht anders sein. Der Himmel selbst hatte ihm die Erleuchtung gegeben.

Noch ehe Alois die Leiche untersucht hatte, wußte er's, daß Martin nicht durch Zufall im Wasser umgekommen war.

Als er aber dann in der Mühle drin die Leiche entblößt und die blauen Flecke am Halse gesehen hatte, die von Fingerabdrücken herrührten, ging er geradenwegs hinüber ins Haus, um Tonerl aufzusuchen. Jetzt wollte er doch mit ihr reden.

Er blickte erst rechts in die Stube hinein, die leer war, dann ging er links in die Küche, wo er Tonerl vor dem Herde stehen sah.

„Ich bin Alois, komm herein in die Stube, ich habe mit Dir zu reden!„ sagte er herrisch und sonst nichts, als wüßt' er's, daß ihm Tonerl nun gleich folgen müßte.

Tonerl kam auch wirklich hinter ihm drein.

Sie blieb aber an der Thür stehen und sah zu Alois herüber, der in der Mitte der Stube am Tische stand und ihr drohend entgegensah.

(Fortsetzung folgt.)

Unfreiwilliger parlamentarischer Humor.

Die nachstehenden humoristischen Goldkörner, die die „Kreuz-Zeitung" gesammelt hat, sind im Jahre 1896 und 1897 im Hause der preußischen Abgeordneten von den Lippen verschiedener Parlamentarier und hoher Staatsbeamten gefallen. — Man hat diese Aussprüche, deren Komik von den Rednern nicht beabsichtigt war, sofort aufgezeichnet. In den stenographischen Berichten dürften sie nicht zu finden sein, da die Redner wahrscheinlich bei der Korrektur ihrer Reden auf ihr Versprechen aufmerksam geworden sind. Um bei der Veröffentlichung jede Unfreundlichkeit zu vermeiden, sind die Namen der Redner weggelassen worden, aber meist das Datum hinzugefügt.

Diese Sache hat doch ein zweischneidiges Gesicht. (24. 1. 96.)

Diese Vorlage ist ein Kind meines Herzblutes. (30. 1. 96.)

Ich spreche hier nicht als Abgeordneter, sondern als Vertreter meiner Wähler. (30. 1. 96.)

Da war eine Mauer da, und mit der Mauer war schließlich nicht mehr zu rechnen. (31. 1. 96.)

Wir müssen auf die Vereinfachung dieser Mißgeburt hinwirken. (3. 2. 96.)

Bedenken Sie, daß sich die alten Werderschen Obstfrauen mit der Zeit in elegante Dampfschiffe verwandelt haben. (19. 2. 96.)

Ich will noch zwei Gesichtspunkte anführen, welche geeignet sind, die Sache von einem weiteren Gesichtspunkte anzusehen. (7. 3. 96.)

Im vorigen Sommer hatte unser Herrgott ein Einsehen für unsere gerechte Sache und ließ in Steinbruch eine großartige Schweineseuche ausbrechen. (13. 3. 96.)

Der kleine Metzger, welcher das kleine Schwein vielleicht nur einmal im Jahre schlachtet. (19. 3. 96.)

Unpraktische Sachmanipulationen (16. 4. 96.)

Dabei sind zwei Wege in den Vordergrund getreten. (17. 4. 96.)

Dann ist die Genossenschaft ein todtgeborenes Kind, ehe es geboren ist. (18. 4. 96.)

Ich habe mich in meinem logischen Gewissen verpflichtet gefühlt. (22. 4. 96.)

Dann haben Sie in den letzten Jahren der Bewegung mit geschlossenen Augen zugesehen. (23. 4. 96)

Wir lassen uns in Dekaden von 3 Jahren Sanitätsberichte erstatten. (12. 5. 96.)

Der Gesetzentwurf ist von allen Seiten des Hauses mit schweren Bedenken begrüßt worden. (12. 5. 96.)

Man kann einem gescheidten Menschen eine Dummheit so lange vorreden, bis er sie glaubt. (9. 6. 96.)

Das Reich ist der ärmste Staatsverband im deutschen Reiche, da es vom reichen Staate Preußen ausgepowert wird. (25. 12. 96.)

Nun hören wir von demselben Munde des Herrn Generalsteuerdirektors. (5. 12. 96.)

Keine obligatorische, sondern eine fakultative Möglichkeit. (14. 12. 96.)

Es ist dies ein Punkt, der für uns nicht gangbar erscheint. (17. 12. 96.)

Ich kündigte in einer Versammlung an, ich würde über Maigesetze sprechen. Da wurde ich aufgelöst. (9. 1. 97.)

Wenn die Lehrer Kinder bekommen in dem Alter, daß sie aufs Gymnasium gehen. (11. 1. 97.)

Der starke Tabak, welchen er im Reichstage verzapft hat (22. 1. 97.)

Man wirft den Handwerkern vor, daß sie sich auf alte Zöpfe stützen wollen. (30. 1. 97.)

Nun ist, meine Herren, das Schwein garnicht einmal so ein Schwein, als welches es immer geschildert wird. (6. 2. 96.)

Die Streitaxt wird nicht begraben, sondern erst recht zum Leben kommen. (22. 2. 97.)

Das Haus der Abgeordneten ist eine Herberge der Gerechtigkeit. (2. 3. 97.)

Der Rauhreif preußischer Fiskalität. (6. 3. 97.)

Ich hörte von einer Künstlerin, der ich gern einen Gefallen thäte. (9. 3. 97.)

Der Umbau des Bahnhofes Kassel ist nicht ein Lokal, sondern ein Weltschmerz. (10. 3. 97.)

Er hat geschwiegen und auf meine zweite Aufforderung sein Schweigen verdoppelt. (29. 4. 97.)

Meine parlamentarische Erfahrung, welche doch schon auf einige Jahre zurückblickt. (10. 5. 97.)

Das Ei wird noch ganz andere Dinge ausbrüten. (17. 5. 97.)

Sie haben geschwiegen sowohl nach der einen, wie nach der anderen Seite. (17. 5. 97.)

Eine Fassung, die einen Mißbrauch so unmöglich wie möglich macht. (19. 5. 97.)

Es giebt auch eine platonische Liebe, die dem Geliebten wenig einbringt. (19. 5. 97.)

Das sagte der Minister, als er schon die Genehmigung zum Legen des Eis in der Tasche hatte. Es ist für uns unschmackhaft. Aber es giebt eine zahlreiche Partei im Reichstage, die durch ihre Schadenfreude beweist, wie schmackhaft ihr das große Ei des Ministers ist. (17. 5. 97.)

Ich werde die erwähnte Königsberger Kaufmannschaft auf den Tisch des Hauses niederlegen. (29. 5. 97.)

M. H., wir halten daran fest, daß die Gemeinde-Vertretung ein überflüssiges Bedürfniß ist. (1. 6. 97.)

gehörigen Wald gekauft. Es sind 100 italienische Arbeiter hier eingetroffen, welche die geschlagenen Hölzer zu Eisenbahnschwellen ꝛc. verarbeiten werden.

Zoppot, 26. Juni. (Badefrequenz.) Die heute ausgegebene vierte Badeliste meldet 2678 Personen.

Bischofsburg i. Ostpr., 27. Juni. (Verunglückter Radfahrer.) In dem etwa 6 Kilometer von Bischofsburg entfernt belegenen Dorfe Rudzisken wurde am 24. Juni eine Lehrerkonferenz abgehalten. Nach Beendigung derselben brachte der Lehrer N. aus Rudzisken seine Kollegen per Rad ab. Beim Wiedernachhausefahren ist er infolge der Dunkelheit von seinem Fahrrade gestürzt und schlug mit dem Kopf gegen einen spitzen Chausseestein, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat. N. läßt eine Wittwe mit 5 unerzogenen Kindern in nothdürftigster Lage zurück.

Bromberg, 27. Juni. (Der seit drei Jahren bestehende Bromberger Ruderklub „Frithjof", dem es Dank dem Entgegenkommen der königlichen Behörden gelungen ist, an der Brahe am fiskalischen Seminargarten ein Stück Land zur Erbauung eines Bootshauses zu erhalten, beging heute die feierliche Einweihung des Bootshauses. Der Vorsitzende, Herr Große dankte in seiner Ansprache den fiskalischen und städtischen Behörden und knüpfte daran das Gelöbniß, daß dieses Haus eine Pflegstätte treuer, deutscher Gesinnung für Kaiser und Reich bleiben solle. Die Festrede hielt Herr Oberbürgermeister Braesicke. Nachdem der Fahrwart, Herr Piehl, in kräftiger Rede noch den Taufakt eines neuen Bootes auf den Namen „Florian Mann", den Begründer des Vereins, vollzogen hatte, vereinigte man sich zur zwanglosen Unterhaltung im Bootshause. Von auswärts waren Sportgenossen aus Thorn (mit Boot), aus Graudenz, Berlin ꝛc. eingetroffen. Anwesend waren die Herren Regierungspräsident v. Tiedemann, Geh. Rath Demnitz, mehrere höhere Offiziere, Stadträthe und Stadtverordnete. Glückwunschtelegramme waren eingegangen von Tilsit, Elbing, Thorn, Berlin, Breslau ꝛc. An den Kaiser wurde ein Ergebenheitstelegramm abgesandt. Nachmittags fand eine Bootsfahrt nach Brahnau und abends ein gemüthliches Zusammensein im Bootshause statt.

Bromberg, 28. Juni. (Neuer Schulbau.) In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde u. a. der Bau einer neuen Volksschule auf dem Karlsplatze (Kosten 140 000 Mk.) bewilligt.

Nakel, 27. Juni. (Der „Verein Nakeler Radfahrer") veranstaltete heute sein Sommerfest nebst Korso und Radwettfahren. Es waren viele auswärtige Radfahrer erschienen. Im Eröffnungsfahren für Niederräder erwarben Habermann-Bromberg den ersten Preis und Berger-Bromberg den zweiten Preis. Beim Niederrad-Hauptfahren, 3000 Meter, erhielten Müller-Nakel den ersten Preis, Reim-Schleusenau den zweiten und Habermann-Bromberg den dritten Preis. Bei dem Vereinsfahren (Nakeler Verein), 1500 Meter, erwarben Müller den ersten, Lubenau den zweiten und Heller den dritten Preis. Im Trostfahren waren Sieger v. Paris-Bromberg und Neukirch-Thorn. Letzteres war ein todtes Rennen, da beide Fahrer zugleich das Ziel passirten. Es fand deshalb eine Einigung über die Theilung der Preise statt. Das Saalkunstfahren brachte den beiden Kunstfahrern Schöning-Bromberg und Albrecht-Thorn vielen Beifall ein.

(Weitere Provinzialnachr. s. Beilage.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 30. Juni 1897.

— (Der Zapfenstreich), welcher gestern Abend um 8¼ Uhr zu Ehren des hier anwesenden Korpskommandeurs Exzellenz v. Lentze stattfand, war ein für die Sommerzeit seltenes Schauspiel, da solche militärische Aufzüge gewöhnlich nur zu Kaisersgeburtstag stattzufinden pflegen. Auf dem Marsche durch die Stadt war der aus den Tambour- und Pfeiferkorps und den Kapellen der drei hiesigen Infanterie-Regimenter und des Pionier-Bataillons nebst einer Begleit-Abtheilung unter dem Kommando eines Offiziers gebildete Zug von einer großen Menschenmenge begleitet. Vor dem Gouvernementsgebäude, auf dessen Balkon Seine Exzellenz der Herr kommandirende General mit dem Herrn Gouverneur und anderen höheren Offizieren erschien, spielten die Kapellen zusammen mehrere Musikstücke. Die von Herrn Kapellmeister Wilke vom 21. Regiment dirigirten Vorträge waren von größter Exaktheit und mächtigster Tonfülle. Nach Beendigung der Vorträge nahm der Zapfenstreich seinen Weg nach der Culmer Esplanade zurück, wo der Zug sich vor der Hauptwache nach dem Gebet auflöste.

— (Personalien.) Der bisherige Beigeordnete (zweite Bürgermeister) der Stadt Insterburg, Fredrich, ist als besoldeter Beigeordneter (zweiter Bürgermeister) der Stadt Liegnitz auf 12 Jahre allerhöchst bestätigt worden.

Der Gerichtsassessor Fritz Lehnert aus Mehlauken ist unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amts- und Landgericht zu Konitz zugelassen.

— (Verbandstag.) Der dritte ost- und westpreußische Bezirkstag des Bundes deutscher Schneider-Innungen findet in Allenstein am Montag, den 26. Juli d. J., vormittag 9 Uhr im „Coppernikus" statt.

— (Patent.) Auf einen Backapparat ist von Emil Weiß in Podgorz bei Thorn ein Patent angemeldet.

— (Jagdkalender.) Nach dem Jagdschongesetze dürfen im Monat Juli nur geschossen werden: männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Enten, Trappen, Schnepfen und wilde Schwäne.

— (Sommertheater.) Die gestrige Aufführung der Oper „Troubadour" war gut besucht. — Morgen, Donnerstag wird die Operette „Der Vogelhändler" gegeben. Für die Beliebtheit dieser Operette spricht wohl am besten, daß die meisten Nummern derselben volksthümlich geworden sind. Neben dankbaren Soloparthien hat der „Vogelhändler" wirkungsvoll komponirte Chöre. In gesanglicher Beziehung erfordert die Operette gute und routinirte Sänger. Da für die Rollenbesetzung solche in ausreichender Zahl vorhanden sind, so darf eine genußreiche Aufführung des „Vogelhändler" erwartet werden. — Freitag geht die komische Oper „Der Postillon von Lonjumeau" von Adam in Szene.

— (Ein Brillant-Feuerwerk), verbunden mit einem Konzert der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 21, wird morgen Abend im Schützenhausgarten stattfinden.

— (Die Findigkeit der Post) wird oft absichtlich auf die Probe gestellt, wobei man darauf rechnet, daß die Postbeamten, ob Sekretär oder Briefträger, Verständniß für Humor haben und einem aus fröhlicher Laune entsprungenen Scherze nicht abhold sind. So ist von der hiesigen Post pünktlich eine Postkarte bestellt worden, die eine junge Dame aus Jablonowo in Versform an ihre hier auf der Bromberger Vorstadt wohnenden Kränzchenschwestern geschickt hat. Auf die Bitte von zarter Hand: „Du liebe Deutsche Reichspost sein — Sei gut und schick' die Postkart' mein'" ꝛc. hat der Briefträger die in zwölf Zeilen versteckte Adresse richtig herausgefunden.

— (Hitzferien.) Der großen Hitze wegen ist heute Vormittag der Unterricht in einzelnen Schulen um 11, in anderen um 12 Uhr ausgefallen.

— (Ein Unfall) ereignete sich heute Mittag auf dem Bahnhofe Mocker beim Einlaufen des 11.01 Uhr-Zuges aus der Richtung Thorn. Ein Landfuhrwerk aus Gostkowo wurde beim Passiren des Ueberweges, der von dem Lagerhause der Sultan'schen Spritfabrik nach der Fabrik der Firma Längner u. Illgner führt, am hinteren Theile von der Maschine erfaßt und zertrümmert, während der Führer, der vom Wagen geschleudert wurde, und die Pferde unversehrt blieben. Der Führer hatte erst gehalten, um das Vorbeipassiren des Zuges abzuwarten, und war dann doch zugefahren, als es schon zu spät war. Auf dem Wagen befand sich unter anderen Sachen ein Sack Oelkuchen, der vorn an der Maschine hängen blieb, sodaß diese mit dem Sack in den Bahnhof einfuhr.

— (Steckbrieflich verfolgt) wird von der königl. Staatsanwaltschaft Thorn der 18 Jahre alte Arbeiter Stanislaus Gronowski aus Mocker wegen Diebstahls.

— (Die Maul- und Klauenseuche) ist erloschen unter dem Viehbestande des Gutes Gr. Bolumin, Kreis Culm, und des Rittergutes Nielub, Kreis Briesen. Ausgebrochen ist die Seuche unter dem Rindvieh der Instleute in Sloszewo und Vorwerk Florensia, Kreis Strasburg.

— (Mittel gegen die Maul- und Klauenseuche.) In jüngster Zeit wird von Italien aus wilder Thymian (Thymus serpillum) in Form von Aufgüssen als vorzügliches Heilmittel bei Maul- und Klauenseuche empfohlen. Nach Reinigung des Maules und der Klauen der erkrankten Thiere mit Wasser, sollen diese Theile mittels des Thymianaufgusses befeuchtet werden. Auch als Schutzmittel gegen die Seuche soll der Thymian, im Trinkwasser als Aufguß verbraucht, gute Dienste leisten. Um den Aufguß zu erlangen, muß man einen Eimer mit Thymian füllen und diesen mit siedendem Wasser begießen. Nach etwa sechs Stunden kann der Aufguß gebraucht werden. Diese Kur wird vom Badischen Ministerium empfohlen.

— (Verwendung der Krähen.) In einem landwirthschaftlichen Vereine ist neulich die Frage aufgeworfen worden, ob junge Krähen genießbar seien und wie sie zu behandeln seien. Die Frage wurde wie folgt beantwortet: Junge Krähen sind ein Leckerbissen und werth, mit Vorliebe genossen zu werden. Man zieht ihnen die Haut ab, entfernt die Füße und bereitet sie dann wie eine Taube oder ein Rebhuhn. Ein Dutzend dieser Vögel werden mit Pfeffer und Salz bestreut und in Mehl gewälzt. In einer Bratpfanne läßt man ¼ Pfund Butter zergehen, legt die Vögel hinein, giebt eine Zwiebel in Scheiben, zwei Tomaten, sechs Wachholderbeeren und den Saft einer halben Zitrone zu, läßt die Vögel 20 Minuten braten und gießt während des Bratens noch einige Löffel Bouillon hinzu. So bereitet, sind sie eine vorzügliche Beigabe zu jungem Gemüse. Da die Krähe ein für die Landwirthschaft schädlicher Vogel ist, wäre es erwünscht, wenn ihre Zahl durch diese Verwendung etwas vermindert werden könnte.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

(Gefunden) ein Auslandspaß in der Breitenstraße, ein schwarzer Damenregenschirm, zwei Vierkantschlüssel auf dem Altstädt. Markt und eine Tasche mit einem Bund Schlüssel in der Breitenstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand betrug heute Mittag 1,48 Mtr. über Null. Windrichtung O. Angekommen sind die Schiffer: Friederich, Dampfer „Anna" 900 Ctr. Stückgut von Danzig nach Thorn; Lipinski, Dampfer „Alice" 400 Ctr. Oelkuchen von Wloclawek nach Thorn; Gundlach, ein Kahn, 2000 Ctr. künstlichen Dünger von Danzig nach Wloclawek; Chill 40 und Chahnowski 40 Kbmtr. Steine, beide von Nieszawa nach Culm; Feldt 60 Kbmtr. Steine von Nieszawa nach Schulitz; Markowski 1300 Ctr. Kleie von Wloclawek nach Thorn. Abgefahren: Tietz 200 Meter Brennholz, Lipinski, Dampfer „Alice" 200 Ctr. Stückgut, beide von Thorn nach Danzig.

(Weitere Lokalnachr. s. Beilage).

— (Offene Stellen.) Magistratssekretär in Wernigerode, Gehalt 1200 Mk., Meldungen sofort an den Magistrat in Wernigerode. — Kontroleur bei der Stadthauptkasse in Wurzen, Anfangsgehalt 1350 Mk., Meldungen bis zum 10. Juli cr. an Herrn Stadtrath Mühle in Wurzen. — Stadtsekretär in Münsterberg, Anfangsgehalt 1500 Mk., Meldungen sofort an den Magistrat in Münsterberg. — Bürgermeisterstelle in Bernburg, Gehalt 6000 Mk. jährlich, Meldungen bis zum 15. August cr. an Stadtverordnetenvorsteher Herrn Tramnitz in Bernburg. — Expedient beim Magistrat in Krimmitschau, Anfangsgehalt 1200 Mk. jährlich, Meldungen bis zum 5. Juli cr. an den Magistrat in Krimmitschau.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Dem bekannten Dramatiker Ernst von Wildenbruch ist der Rothe Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife und Krone verliehen worden.

Litterarisches.

„Pfarrer Kneipp und sein System" betitelt sich ein Aufsatz in dem soeben erschienenen Heft 21 der illustrirten Zeitschrift „Vom Fels zum Meer" (Stuttgart, Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Preis des Heftes 75 Pf.), in welchem Dr. Kreusner den Verdiensten des heimgegangenen Vertreters der Naturheilmethode gerechte Würdigung zutheil werden läßt. Der mit interessanten farbigen Bildern „Pfarrer Kneipp hält Vortrag in Wörishofen", „In der Sprechstunde", „Wassertreten" ꝛc. geschmückte Aufsatz schließt mit den Worten: „Was uns im einzelnen als über das berechtigte Maß hinausschießend erscheint, wird sein Korrektiv von selber finden. Mag man daher über die Streitpunkte denken, wie immer man will, die Reinheit seiner jedem persönlichen Gewinn abholden Ziele und die zahlreichen Erfolge sichern seinem Systeme einen ehrenvollen Platz in der Geschichte der Heilkunde." Neben diesem interessanten und aktuellen Beitrage bietet das Heft eine Fülle von gediegenem Unterhaltungsmaterial, dessen reiche und geschmackvolle Illustrirung den Ruf des Blattes, auch den verwöhnteren Leser zu befriedigen, vollauf rechtfertigt. Vortreffliches bieten namentlich die Romane, die „Vom Fels zum Meer" publizirt: der humoristische Zeitroman „Alltagsleute" von W. Meyer-Förster gehört zu den unterhaltendsten und spannendsten Werken dieser lange Zeit vernachlässigten Litteraturgattung. Im „Sammler" findet eine reichhaltige Berichterstattung über die Zeitereignisse statt, die dem Blatte hohen kulturgeschichtlichen Werth verleiht. Wir können unseren Lesern die altbewährte, in ihrem neuen Gewande Vornehmheit und Gediegenheit vereinende Zeitschrift aufs wärmste empfehlen.

Mannigfaltiges.

(Der Trompeter von Nachod †.) Eine historische Persönlichkeit, welche im Jahre 1866 durch den damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm auf dem Schlachtfelde durch eine Dekoration ausgezeichnet wurde, der Trompeter von Nachod, ist dieser Tage gestorben. Der Mann, names Duchali aus Gleiwitz, diente im genannten Kriegsjahre bei dem 8. Dragonerregiment als Trompeter. Im Gefecht bei Nachod waren diese Dragoner arg mitgenommen und vom Feinde weithin zerstreut worden. Duchali rief die ohne Kommando gebliebene Schaar durch sein Signal wieder zusammen, worauf die muthigen Kämpfer ihre letzten Kräfte zusammennahmen und durch einen kühnen Vorstoß den Feind zu wilder Flucht zwangen.

(An einer Blutvergiftung) ist in Berlin der Kastellan Brechtin gestorben, der sich beim Rasiren eine kleine Schnittwunde zugefügt und diese mit einem Stückchen Zeitungspapier zugeklebt hatte.

(Petroleum-Explosion.) In Cosel wurde am Sonntag Nachmittag 4½ Uhr die neue Petroleum-Raffinerie in der Vorstadt Rogau durch Explosion des Kessels, welcher über 2000 Kbm. Inhalt hat, vollständig zerstört. Ein Ingenieur, ein Techniker und drei Monteure wurden dabei getödtet, drei Monteure schwer verletzt.

(Sehr wenig freundlich gesinnt gegen Radfahrer) scheint der Gemeinderath in Brüssel zu sein. Er beschloß, Personen unter 18 Jahren die Führung von Fahrrädern in den Straßen der Stadt gänzlich zu verbieten und für ältere Personen die Führungsberechtigung von einem Spezialexamen abhängig zu machen. Auch dürfen Fahrräder nicht schneller fahren als gewöhnliche Droschken. Gewisse steile Straßen dürfen Radler nicht herunterfahren.

(Beträchtliche Unterschleife) sind an der Ausgabestelle von Eisenbahnbillets zu ermäßigten Preisen in Rom entdeckt worden. Die Unterschlagungen wurden dadurch ermöglicht, daß Beamte auf den ausgegebenen Billets richtige, in den Büchern aber falsche Angaben über die Zahl der zu transportirenden Soldaten und Verbrecher machten. Die Unterschleife wurden mehrere Monate hindurch fortgesetzt und betragen über 20 000 Lire.

(1½ Millionen Personen) haben, wie aus London berichtet wird, den Triumphzug der Königin gesehen, und zwar auf den Straßen 400 000, von den Häusern aus 650 000 und von den Tribünen 500 000.

(Erschossen) hat sich in Berlin der Fabrikdirektor Schattmann aus Breslau und in Heidelberg der Stadtrath Hoffmann.

(Schiffsuntergang.) Nach einer bei Lloyds in London eingegangenen Meldung aus Aden berichtet der dort eingetroffene indische Regierungsdampfer „Mayo", daß der überfällige Dampfer „Aden", welcher Kolombo am 1. cr. mit 36 Passagieren aus China verlassen hatte, bei Sokotra gänzlich verloren ging. Einige Passagiere und die Mannschaft wurden in Aden gelandet. — Der Untergang des Dampfers „Aden" hat am 9. cr. stattgefunden. Von 36 meist aus dem Seraits Settlements in China stammenden Passagieren sind 25 ertrunken oder werden vermißt, ebenso 20 Mann der europäischen Mannschaft, darunter sämmtliche Offiziere. — Einer späteren Meldung zufolge sind von dem untergegangenen Dampfer „Aden" 9 Passagiere, 3 europäische und 30 eingeborene Matrosen gerettet worden.

Eingesandt.

Aus Mocker. Wie verlautet, sollen die diesjährigen Sommerferien der hiesigen Schulen erst den 11. Juli beginnen und schon mit dem 7. August endigen. Diese Nachricht hat unter den Lehrern, Kindern und Eltern, besonders unter den Eltern, welche ihre Kinder theilweise in Thorn, theilweise in Mocker eingeschult haben, große Aufregung hervorgerufen, weil die Sommerferien früher mit denen der städtischen Schulen zusammenfielen und wie diese 4 Wochen dauerten. Lehrer und Kinder erblicken in der jetzigen Anordnung der Ferien eine Zurücksetzung. Die letztgenannten Eltern finden den Zustand geradezu unerträglich. Einige derselben sind sogar gezwungen, ihre geplante Sommerreise aufzugeben. Die betheiligten Behörden würden sich daher des Dankes aller Bürger unseres Ortes sichern, wenn sie den alten Zustand wieder herstellten.

M. Sch.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 30. Juni. Seit gestern Abend um 11½ Uhr steht das ganze Gebäude der Elektrizitätswerke in Flammen; sämmtliche Straßenbahnen stocken, da die Stromzuführung aufgehört hat. Es heißt, daß alle Arbeiter das Haus verlassen konnten. Die Maschinen sollen durch einen Kurzschluß in Brand gerathen sein. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Hamburg, 30. Juni. Gegen 1½ Uhr nachts wurde das Feuer des Elektrizitätsgebäudes durch zahlreiche Dampfspritzen bewältigt. Man hält die werthvollen Maschinen durch Feuer und Schwefelsäure für vollständig vernichtet. Der Betrieb der elektrischen Straßenbahn wird nur geringe Störung erleiden, da der Strom durch eine andere Zentrale zugeleitet wird. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

London, 29. Juni. Aus Brisbane ist die Nachricht eingelaufen, daß eine Anzahl Europäer in Neu-Guinea niedergemetzelt ist. Bisher sind Einzelheiten noch nicht bekannt.

Portsmouth, 29. Juni. Der deutsche Panzer „König Wilhelm" ist heute nach Kiel in See gegangen.

Konstantinopel, 29. Juni. Die Pest in Djedda dauert fort, täglich kommen bis zu 3 Todesfälle vor. Im aegäischen Meere fanden cyklonartige Stürme mit schweren Niederschlägen statt. Die Gebiete von Saloniki, Cavalla und Xanti haben stark gelitten.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	30. Juni	29. Juni.
Tendenz d. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—20	216—15
Warschau 8 Tage	216—05	216—
Oesterreichische Banknoten	170—65	170—55
Preußische Konsols 3 %	98—20	98—
Preußische Konsols 3½ %	103—80	103—80
Preußische Konsols 4 %	103—90	103—70
Deutsche Reichsanleihe 3%	97—90	97—75
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	103—90	103—90
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	93—90	93—90
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	100—20	100—10
Posener Pfandbriefe 3½ %.	102—20	100—30
„ „ 4 %	102—10	102—10
Polnische Pfandbriefe 4½ %	67—60	67—50
Türk. 1 % Anleihe C	22—50	22—50
Italienische Rente 4 %	94—20	94—
Rumän. Rente v. 1894 4 %	89—50	89—50
Diskon. Kommandit-Antheile	202—20	202—40
Harpener Bergw.-Aktien	189—20	189—10
Thorner Stadtanleihe 3½ %	100—50	100—50
Weizen gelber: Juni	—	—
Juli	—	—
September	—	—
Loko in Newyork	75¼	75¾
Roggen: Juni	—	—
Juli	—	—
September	—	—
Hafer: Juli	—	—
Rüböl: Juli	—	—
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	41—50	41—20
70er Juli	—	—
70er September	—	—

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Holzeingang auf der Weichsel bei Schillno am 29. Juni.

Eingegangen für Meisner durch Pogas fünf Traften, 6936 kieferne Balken, Mauerlatten, 8700 kieferne Sleeper, 2719 kieferne einfache Schwellen, 300 eichene Plançons, 436 eichene einfache und 611 doppelte Schwellen, 287 Tramwehschwellen; für Lernes und Goldhaber durch Schor 12 Traften, 4870 kieferne Rundhölzer, 4938 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 3201 kieferne Sleeper, 12 770 kieferne einfache Schwellen, 70 eichene Plançons, 3682 eichene einfache und 2603 doppelte Schwellen.

1. Juli. Sonn.-Aufgang 3.35 Uhr.
Mond-Aufgang 4.34 Uhr Morg.
Sonn.-Unterg. 8.32 Uhr.
Mond-Unterg. 9.31 Uhr.

Bekanntmachung.

Im Monat Juli d. Js. sollen aus der städtischen Forst zu Barbarken ca. 480 Rm. und aus Ollek ca. 140 Rm. Kiefern-Kloben an hiesige städtische Institute angefahren werden.

Behufs Vergebung der Anfuhr findet am

Montag den 5. Juli d. Js.
vormittags 10 Uhr

auf dem Oberförsterdienstzimmer des Rathhauses ein öffentlicher Termin statt, zu welchem Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen im Termine selbst bekannt gemacht werden.

Thorn den 29. Juni 1897.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachermeisters **Johann Lisinski** in Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters der Schlußtermin

auf den 21. Juli 1897
vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 7, bestimmt.

Thorn den 26. Juni 1897.

Wierzbowski.
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts, Abth. 5.

Verdingung.

Die Erbauung von zwei Wohnhäusern für je 12 Familien, eines Wohnhauses für 6 Familien und der zugehörigen Ställe und Aborte soll einschließlich der Lieferung aller Materialien an einen Gesammt-Unternehmer vergeben werden. Die Baustelle liegt nahe am Bahnhofe Thorn in der Stadt Podgorz.

Eröffnung der Angebote **am 19. Juli cr. vormittags 11 Uhr.** Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Die Bedingungen und Zeichnungen können bei der unterzeichneten Inspektion eingesehen werden, Bedingungen und Massenverzeichnisse sind von dort gegen kostenfreie Einsendung von 0,80 Mark (nicht in Briefmarken) zu beziehen. Falls auch die Zeichnungen beigefügt werden sollen, so sind 3,80 Mk. einzusenden.

Thorn den 28. Juni 1897.

Betriebsinspektion I.

Holzverkauf

vom Artillerie-Schießplatz Thorn
ca. 250 Rm. Knüppelreiser und
300 „ Stubben.

Zusammenkunft **Sonnabend den 3. Juli nachmittags 4 Uhr** im Forsthaus Wudek.

Die Revierverwaltung.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag den 2. Juli cr.
vormittags 9 Uhr

werde ich Waldstraße 74, 1 Treppe:
eine Schlafzimmereinrichtung, bestehend aus Bettgestell mit Matratze, Schlafdecke und Keilkissen, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Nachttisch, 1 kiefernes Kleiderspind, 4 Stühle, 1 Tisch;

sodann um 10 Uhr vor der Pfandkammer:
3 Herrenanzüge, Wäsche, Gläser, Porzellanwaaren, 1 Offiziersäbel, 7 Speere, Keulen, afrikanische Waffen, sowie eine Kiste Wein, Möbel u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Gaertner,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Jemand zur Anlegung und Abschluß von kaufmännischen Büchern gewünscht. Offerten unter **A. K.** in der Exped. d. Ztg.

Metzer Dombau-Geldlotterie.

Hauptgewinn **Mk. 50 000.** Ziehung vom 10—13. Juli cr. Lose à Mk. **3,50** zu haben bei

Oskar Drawert, Thorn.

Matjes-Heringe

(3 Stück 25 Pf.) empfiehlt
S. Simon.

Ein gut erhaltenes
Fahrrad
steht zum Verkauf. Bei wem, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Ernteseile von Jute, sehr fest und praktisch, offerirt à 27 Pf. per Schock. Lieferung sofort.
Leopold Kohn, Gleiwitz.

---

2 möbl. Zimmer u. Kab. m. Pension zu vermiethen. **Culmerstr. 15, II.**

Geschäfts-Uebernahme.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage das

Putz-Geschäft
von Herrn D. Henoch,
Altstädt. Markt 8,

käuflich übernommen habe, und wird es mein Bestreben sein, durch Reellität sowie geschmackvolle Ausführung mir das volle Vertrauen zu erwerben.

Hochachtungsvoll

Sophie Aronsohn, in Firma **D. Henoch.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1897: 718⅕ Millionen Mark. Dividende im Jahre 1897: 30 bis 134 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn:
Albert Olschewski, Schulstr. 20, I (Bromb. Vorst.)
Vertreter in Culmsee: **C. v. Preetzmann.**

!! Saison-Ausverkauf !!

Der vorgerückten Saison wegen werden von heute ab

Sonnenschirme

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Thorner Schirmfabrik.

Rudolf Weissig,
Brücken- und Breitestr.-Ecke.

Dem geehrten Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich eine

Brot- und feine Kuchen-
Bäckerei

in der
Gerechtenstraße 33, am Thore,

eröffnet habe. Da ich stets bemüht sein werde, gute, mit garantirt reiner Naturbutter gebackene Waare zu liefern, bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Frühstücksbackwaare sende ich auf Wunsch frei in's Haus.

Hochachtungsvoll
W. Szczepanski Wwe.

Vom 1. Juli bis zum 3. August ist mein Operationszimmer geschlossen.

Clara Kühnast,
D. D. S.

1400 Mark zur Ablösung von Kindergelder von einem pünktlichen Zinszahler gesucht. Offerten erbeten unter **G. A.** in der Expedition dieser Zeitung.

Bäckerei,

in bester Geschäftslage der Stadt, ist von sofort unter günstigen Bedingungen zu verpachten.

H. Heimann, Culm,
Markt 33.



Ein in der Hauptstraße zu **Mocker** gelegenes, rentables

Grundstück

mit Wohnhaus, kleinem Obstgarten, Stallungen, Remise 2c., ist preiswerth zu verkaufen. Reflektanten belieben ihre Offerten unter **H. C.** in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen. Zwischenhändler verbeten.



Kleines Gartengrundstück,

4 größere, 3 kleinere Stuben, nebst Stallung, Eiskeller, Brunnen auf dem Hofe,

Feuertaxe 5700 Mark,
Bismarckstraße 21,

den Erben des verstorbenen Magistratsboten **Louis Becker** gehörig, ist billigst für jeden annehmbaren Preis erbtheilungshalber zu verkaufen. Anzahlung nach Vereinbarung. Das Grundstück ist für kl. Gärtnerei oder Fuhrhalterei ganz besonders geeignet. — Besichtigung jederzeit. Näheres durch den Vormund

Lithograph **Otto Feyerabend,** Thorn, Breitestraße 18.

Ein noch gut erhaltenes eisernes
Kinderbettgestell, ein alter Eßtisch, ein Blumenbrett
und mehrere andere Gegenstände sind billig zu verkaufen. **Seglerstr. 3, pt.**

Wäsche wird sauber **gewaschen und geplättet**
Kasernenstraße 5.

Schützenhaus-Garten.

Donnerstag den 1. Juli abends:

Grosses Brillantfeuerwerk

verbunden mit großem

Militär-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Wilke.**

(Großes Schlachtpotpourri von Saro.)

Anfang des Concert 8¼ Uhr, des Feuerwerks 10 Uhr. Entree 50 Pf.

Berliner
Wasch- u. Plättanstalt
von **J. Globig-Mocker.**
Aufträge per Postkarte erbeten.

Empfehlen unsere selbstgekelterten
Ahr-Rotweine,
garantiert rein v. 90 Pfg. an pr. Liter. in Gebinden von 17 Liter an u. erklären uns bereit, falls die Ware nicht zur größten Zufriedenheit ausfallen sollte, dieselbe auf unsere Kosten zurückzunehmen. **Proben gratis und franko. Gebr. Both, Ahrweiler Nr.** 430.

Neue Matjesheringe
empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

---

20 Malergehilfen
stellt sofort ein
L. Zahn. Malermeister.

Ein tüchtiger, älterer, verheiratheter
Former
findet dauernde und lohnende Beschäftigung bei
L. Papendick. Wormditt.

Tüchtige Maurer-Gesellen
für dauernde Beschäftigung sucht bei hohem Lohn
Paul Münchau, Baugeschäft,
Pr. Stargard.

Ein Laufbursche
kann sich melden **Breitestraße 43** im Zigarrengeschäft.

Tüchtige Mädchen erhalten gute Stellen zu jeder Zeit durch das Mieths-Comptoir Schillerstraße 1.

Wohnung von 3—4 Zimmern mit allem Zubehör vom 1. Oktober billig zu vermiethen. **Mocker,** Schwagerstraße 65, neben **Born & Schütze. A. Hacker.**

Wohnung!
Die erste Etage im Hause Baderstraße Nr. 1, 9 Zimmer, (Aussicht Weichsel), eventl. großer Pferdestall, ist fortzugshalber vom 1. Oktober ab im ganzen oder getheilt zu verm.
Paul Engler.

Fischerstraße 51
ist die in der 2. Etage belegene Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Burschenstube, Pferdestall, vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. Näheres bei
Wittwe **A. Majewski,** Fischerstr. 55.

Viktoria-Theater.
Donnerstag, 1. Juli:
Der Vogelhändler.
Operette in 3 Akten von Karl Zeller.

Freitag, 2. Juli:
Der Postillon von Lonjumeau.
Komische Oper von Adam.

Zum Pilsener.
Von heute, Mittwoch, ab täglich:
Riesenkrebse,
große Krebse
(auch außer dem Hause schockweise zu den billigsten Preisen.)

Eine Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmern und Zubehör auf der Culmer Vorstadt (früher **Zorn'sche Gärtnerei**) ist von sofort zu vermiethen.
W. Rinow. Heiligegeiststr. 18.

Eine Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen.
Gustav Meyer,
Seglerstraße 23.

Ein möbl. Zim., Kabinet u. Burschengel. v. sofort z. verm. Breitestr. 8.

Eine Wohnung,
1. Etage, Neust. Markt, ist vom 1. Oktober zu vermiethen bei
J. Kurowski,
Gerechtestr. Nr. 2.

Brückenstr. 32, I. Etage,
7 Zimmer, Badeeinrichtung u. Nebengelaß, vom 1. Oktober ev. früher zu vermiethen. Preis 1500 Mk. Näheres bei Herrn A. Böhm dortselbst.

---

1 möbl. Zim. zu verm. Gerechtestr. 20, I.

Wohnung
von 2 resp. 3 Zimmern zu vermiethen Seglerstraße Nr. 13.

---

2 Läden m. u. ohne Wohnung Elisabethstr. 13/15.
A. Endemann.

Zwei elegant möbl. Zimmer mit u. ohne Burschengelaß zu vermiethen **Altst. Markt 15, 2 Tr.**

Altstädt. Markt 16
1 herrschaftl. Wohnung, 1. Etage, von 8 Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. **W. Busse.**

Eine möbl. Wohn. mit Burschengel. zu verm. Neustädt. Markt 20, I.

---

2 eleg. möbl. Zim., ev. mit Burschengelaß, z. v. Altstädt. Markt 15, II.

Katharinenstraße 7
möblirtes Zimmer
zu vermiethen. **Kluge.**

In dem Neubau **Wilhelmsstadt, Friedrich- u. Albrechtstraßen-Ecke,** sind zum 1. Oktober
Wohnungen
von 3 bis 8 Zimmern nebst Zubehör eventl. auch Pferdestall zu verm.
Konrad Schwartz.

---

1 möbl. Zim. m. sep. Eing., n. v., billig zu verm. Neustädt. Markt 19, II.

Eine freundl. Wohnung, 1. Etage, von 4 Zimmern, 1 Kab. nebst Zubeh. v. 1. Oktbr. z. v. **Tuchmacherstr. 4.**

Im Hause Mellienstr. 138
ist die von Herrn Oberst **Stecher** bewohnte **1. Etage,** bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Badestube und Zubehör von sofort zu vermiethen.
Konrad Schwartz.

---

2 gut möbl. Zim. versetzungsh. v. 1. Juni z. v. Wo, sagt die Exp. d. Ztg.

Mellien- und Hofstr.-Ecke
ist die **1. und 2. Etage** mit allem Zubehör, mit auch ohne Stallungen, von sofort zu vermiethen.
H. Becker, Bäckermeister.

Eine Parterre-Hof-Wohnung mit Werkstatt, geeignet für Tischler, Maler 2c. ist von sofort oder per Oktober zu vermiethen.
K. Schall, Schillerstraße 7.

---

1 Pferdestall
vermiethet **A. Stephan.**

Feste Preise. **Grösstes**

Leinen-, Tischzeug- u. Wäschelager.

Anfertigung kompletter Ausstattungen.

Enorm billige, feste Preise.

Thorn, Breitestraße 14 **S. David** **Thorn,** Breitestraße 14

Spezialität: Gardinen u. Teppiche. Feste Preise. Feste Preise. Feste Preise.

Eine herrschaftliche
Mittelwohnung
per sofort oder vom 1. Oktober cr. zu verm. **S. Baron,** Schuhmacherstr. 20.

---

2 große gut möblirte Zimmer zu vermiethen. **Copernikusstr. 20.**

Die von Herrn Oberstabsarzt **Dr. Köhlau** innegehabte
Wohnung,
Brombergerstraße 33, bestehend aus 5 Zimmern, Burschenstube, Pferdestall 2c., ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen.
Wittwe **A. Majewski,**
Fischerstraße 55.

Eine Wohnung, 1. Etage, von 4 Zimm. mit allem Zubehör, zum 1. Oktober zu verm. Schloßstraße 10. Näheres part. links.

Großer Geschäftskeller
mit Gasbeleuchtung sofort zu vermiethen Bachestraße 9.

Die bisher von der Kgl. Kreiskasse innegehabte
Wohnung,
bestehend aus 7 Zimmern u. Zubehör zu vermiethen. Bachestraße 9.

Eine kl. Wohnung ist vom 15. Juni Coppernikusstraße 24 zu vermiethen.

Eine herrschaftliche Wohnung, dritte Etage, 5 Zimmer und Zubehör, zum 1. Oktober d. Js. zu vermiethen.
M. Chlebowski.

Eine Wohnung,
2. Etage, **Neust. Markt 9,** ist vom 1. Oktober z. vermiethen. **A. Tapper.**

Herrschaftliche Wohnung,
bestehend aus 5 Zimmern, mit Balkon und allem Zubehör, ist von sofort zu vermiethen.
W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Möblirtes Parterre-Zimmer
zu vermiethen Elisabethstraße 16.

Möbl. Wohn., pt., Stube u. Kab., f. 1 o. 2 Herren v. sogl. z. verm. Marienstr. 9.

Herrschaftl. Wohnung mit Pferdestall, Hochptr., vom 1. Oktober zu vermiethen Tuchmacherstr. 2. Näheres bei Frohwerk, Elisabethstr.

---

2 möbl. Part.-Zimmer vom 1. Juli zu vermiethen Klosterstr. 20 r.

Altstädt. Markt Nr. 28
sind per 1. Oktober d. Js. 2 elegante herrschaftliche Wohnungen in 1. und 2. Etage, bestehend aus je 6 großen, hellen Zimmern, Entree, vollständiger Badeeinrichtung, Balkon und reichlichem Zubehör, in allen Theilen auf das feinste renovirt, zu vermiethen.
J. Biesenthal, Heiligegeiststr. 12.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 150 der „Thorner Presse“.

Donnerstag den 1. Juli 1897.

Vergleichende Größe der deutschen Staaten

nach Flächeninhalt und Bevölkerung.

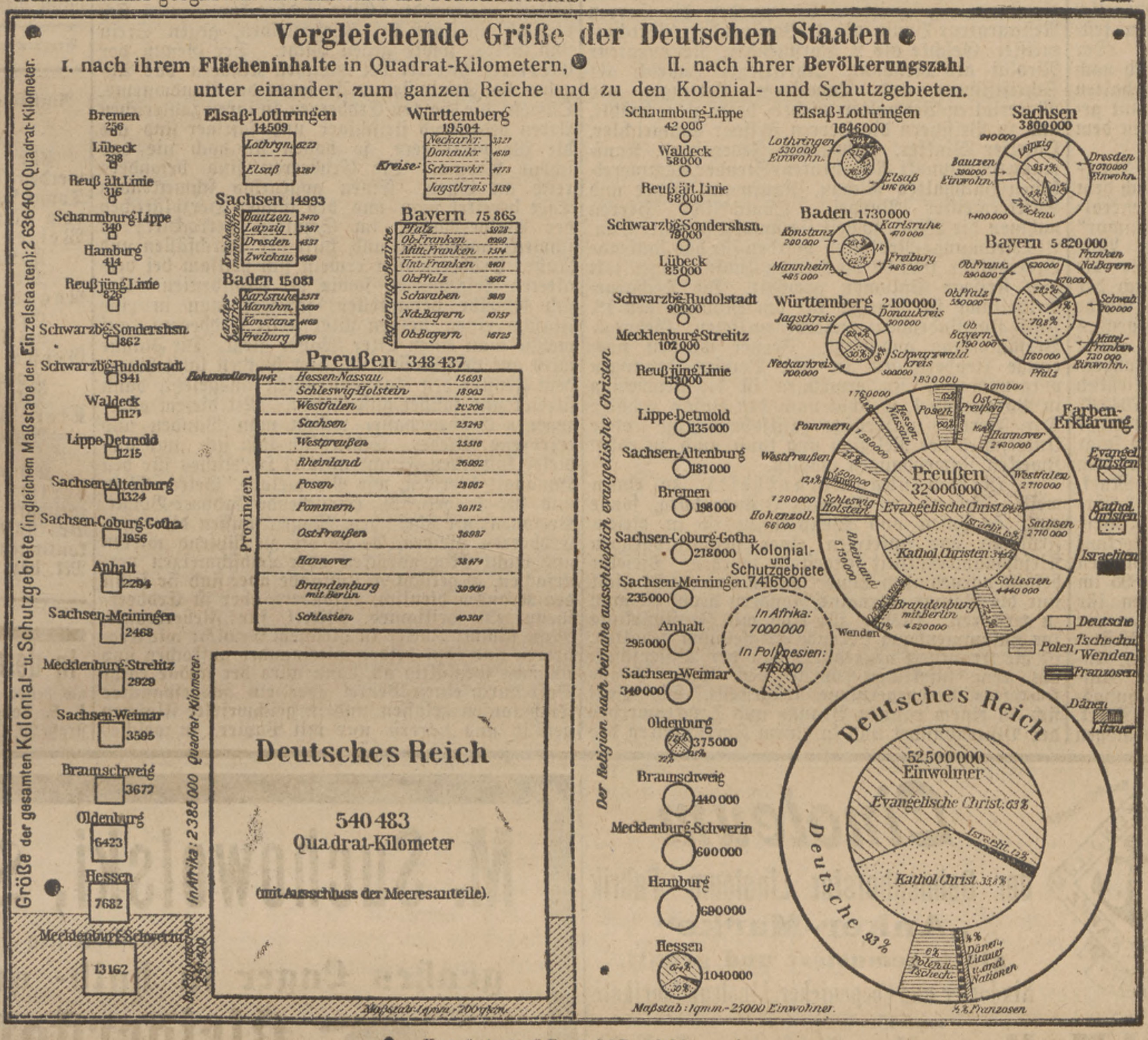
(Nachdruck verboten.)

Für die für jeden gebildeten Staatsbürger unerläßliche Kenntniß der politischen Verhältnisse des Reiches nach den verschiedensten Richtungen hin ist es absolut nothwendig, daß er eine Menge von Dingen weiß, von denen unsere „Schulweisheit“ sich im allgemeinen noch nichts träumen läßt, ohne die man aber bei der Lektüre von Zeitungen oder einschlägigen Werken öfter auf Hindernisse stößt, welche das Verständniß erschweren. Die Statistik in erster Linie war dazu berufen, hier klärend zu wirken, zumal dort, wo sie den trockenen Ton der Gelehrsamkeit vermied, plaudernd, unterhaltend und anregend der großen Masse des Publikums entgegentrat und in ihren Diagrammen und Tafeln nach größtmöglichster Anschaulichkeit strebte. In letzterem Sinne hat besonders Professor A. L. Hickmann in Wien außerordentlich fördernd durch seine in dem angesehenen Verlage von Freytag u. Berndt in Wien erschienenen geographisch-statistischen Taschen-Atlanten gewirkt, die sich schnell eine große Popularität errungen haben. Neuerdings hat er einen Taschen-Atlas des deutschen Reichs in drei Theilen herausgegeben und aus diesem empfehlenswerthen Buche entnehmen wir eine Reihe interessanter Diagramme, deren Vervielfältigungsrecht von der Verlagshandlung für unsere Zeitung erwerbend. Die Tafeln sind an sich schon sehr übersichtlich und dem Verständniß jedes Lesers naheliegend, doch geben wir zur weiteren Information einer jeden einen gedrängten Text aus bewährter Feder hinzu und hoffen, daß diese ebenso belehrenden, als unterhaltenden Informationen über eine Menge interessanter Verhältnisse des deutschen Reiches Anerkennung finden werden. Wir lassen die Tafeln mit den Begleittexten in zwangloser Folge erscheinen und beginnen heute zunächst mit einer vergleichenden Uebersicht der deutschen Staaten nach Flächeninhat und Bevölkerungszahl.

Preußen ist nicht nur der weitaus größte Staat des Reiches, er ist auch bedeutend größer noch als sämmtliche übrigen 25 deutschen Staaten zusammen, von denen sich einige ganz liliputanisch ausnehmen. So steht an Flächengehalt die gute Hansastadt Bremen zu unterst in der Reihe. Unter ihrem Banner mit dem bekannten Schlüssel im rothen Felde stehen 256 km²; die weit unbedeutendere, aber nichtsdestoweniger ebenso alte und interessante Hansagenossin Lübeck hat sogar über 40 km² mehr und Lippe-Detmold könnte sich gar ordentlich stolz fühlen mit seinem fast fünfmal größeren Flächengehalt. Aber der gute Weser-Freistaat braucht nicht zu verzagen; wenn der Ton die Musik macht, so macht erst die Kopfzahl der Bevölkerung die Bedeutung des Staates aus, wenigstens überall dort, wo es zivilisirt zugeht, und da rückt denn Bremen mit einer Bevölkerungszahl von rund 198 000 Seelen von dem untersten Platz gleich um 8 Plätze herauf, läßt Lippe-Detmold schon ein ordentliches Stück zurück und außer etlichen Fürstenthümer sogar ein Herzogthum, Sachsen-Altenburg, und das Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz, obgleich dies ihm an Fläche 15mal „über ist. Bremen ist also mit nichten der deutsche Benjamin, das werden auch die Aushebungslisten bezeugen, vielmehr hat Schaumburg-Lippe mit rund 42 000 Einwohner — die gute Stadt Beuthen hat ihrer einige mehr — diesen Vorzug. Ein Blick auf das Diagramm macht die Verschiebungen zwischen Flächengehalt und Bevölkerung der deutschen Staaten deutlich, giebt aber auch weiteren interessanten Aufschluß über die Religionsverhältnisse im Reich und den Hauptstaaten, wie nicht minder über die Nationalitätenfrage. Es zeigt sich, daß Preußen und die Reichslande die einzigen deutschen Staaten sind, welche fremde Völkertheile in sich aufnahmen. So haben die Reichslande 32% Franzosen, Preußen 0,3% fränzösisch redende Bevölkerung, aber 6% Polen, Tschechen und Wenden, überdies ½% Dänen, Littauer 2c. Etwas mehr als der dritte Theil der deutschen Bevölkerung ist katholisch, mehr als 64% sind evangelische Christen und 1,2% Israeliten. Das Diagramm giebt Aufschluß, wie sich die Religionsbekenntnisse numerisch in den Hauptstaaten vertheilen. Bayern, Baden und die Reichslande haben überwiegend katholische Bevölkerung.

Von Interesse ist noch das Flächen- und Bevölkerungszahl-Verhältniß Deutschlands zu seinen Schutzgebieten. Die entsprechenden Bemerkungen auf die Flächentafel-Hälfte des Diagramms ergeben, daß die Fläche des Reiches fast fünfmal in der der Schutzgebiete aufgehen kann, während der Bevölkerungskreis den Bayerns übertrifft. Wir haben, inklusive des Dr. Sigl, rund 5 820 000 Bajuvaren, aber fast 7½ Millionen schwarze und braune Reichsmitbrüder in Afrika und Polynesien. Wir gestehen, daß uns die bajuvarische Minderzahl trotz dem Dr. Sigl bedeutend lieber ist.

Prof. Hickmann's geogr. statist. Taschen-Atlas des Deutschen Reichs.



Kartogr. Aust. v. G. Freytag & Berndt. Wien

Provinzialnachrichten.

Schwetz, 27. Juni. (Sittlichkeitsverbrechen.) Der Malergehilfe Theodor Graf, der am Donnerstag an der 11jährigen Tochter des Arbeiters Mallon von hier ein Sittlichkeitsverbrechen verübte, ist noch an demselben Abend von der hiesigen Polizei verhaftet worden.

Flatow, 28. Juni. (Ertrunken.) Der Briefträger Letkau in Prechlau ertrank am Donnerstag beim Baden. Er hinterläßt eine Wittwe und ein etwa ein Jahr altes Kind.

Graudenz, 28. Juni. (Der Festausschuß der westpreußischen Provinzial-Lehrerversammlung) zu Graudenz hielt am Sonnabend Abend eine Schlußsitzung im königl. Hof ab. Die Einnahme, welche sich aus dem Erlös für die Theilnehmerkarten und dem Konzert-Eintrittsgelde zusammensetzt, betrug nach dem erstatteten Kassenbericht 1550 Mk., die Ausgaben (für Festessen, Musik, Dampferfahrt, Drucksachen 2c.) betrugen 1301,50 Mk., es verbleibt somit ein Ueberschuß von 248,50 Mk., welcher laut Beschluß des Festausschusses dem Graudenzer Lehrerverein mit der Bedingung überwiesen wurde, etwa noch auftretende gerechtfertigte kleine Forderungen daraus zu bestreiten.

Rehden, 28. Juni. (Ertrunken.) Vorgestern Nachmittag ertrank beim Baden im Klewenauer See eine hiesige, allgemein beliebte junge Dame; der schleunigst geholte Arzt konnte leider nur den Tod feststellen.

Osche, 28. Juni. (Zwei russische Oberförster) besuchen zur Zeit einzelne Oberförstereien der Tucheler Haide, um mit Genehmigung der Regierung die hier üblichen Waldeskulturen kennen zu lernen.

Freystadt, 27. Juni. (Personalnotiz.) Das Konsistorium der Provinz Westpreußen hat zum Nachfolger des nach Mocker bei Thorn berufenen Herrn Pfarrer Heuer den bisherigen Hilfsprediger auf dem Ansiedelungsgute Dembowalonka bei Briesen, Herrn Naudé zum zweiten Geistlichen unserer Parochie ernannt. Herr N. wird am 11. Juli seine Gastpredigt halten und alsdann eingeführt werden.

Dirschau, 29. Juni. (Beim Baden in der Weichsel ertrunken) ist am Freitag der etwa 11 Jahre alte Sohn des Arbeiters Scharping in Barendt. Obwohl in der Nähe befindliche Fischer herbeieilten und den Knaben ans Ufer bringen konnten, war der Tod jedoch bereits eingetreten und man konnte den unglücklichen Eltern nur noch eine Leiche ihres Kindes ins Haus bringen.

Danzig, 29. Juni. (Provinzialverein für Bienenzucht.) Der Vorstand des westpreußischen Provinzialvereins für Bienenzucht hielt am Sonnabend in Danzig seine Frühjahrssitzung ab. Der Vorsitzende theilte mit, daß der Gesammtverein zur Hebung der Bienenzucht in der Provinz vom Herrn Oberpräsidenten 1450 Mk., von der Landwirthschaftskammer 1000 Mk., vom Provinzialausschuß 800 Mk. als Beihilfe erhalten habe. Der Voranschlag für das laufende Jahr wurde demnach mit Einschluß der Mitgliederbeiträge von 532 Mk. u. a. in Einnahme und Ausgabe auf 4369 Mk. festgestellt. Bei der Ausgabe wurden 150 Mk. für Wanderlehrer zur Verfügung des Vorsitzenden, 100 Mk. zur Erweiterung der bienenwirthschaftlichen Sammlung und 100 Mk. zur Belehrung durch Aufsätze in Fachblättern ausgeworfen. 1940 Mk. wurden dem Gauverein Danzig, 1800 Mk. dem Gauverein Marienburg zur Abhaltung von Lehrkursen, Wandervorträgen, Ausstellungen und Unterstützung der Zweigvereine überwiesen und zwar nach Verhältniß der Mitglieder: Danzig 1380, Marienburg 1280. Die bienenwirthschaftlichen Lehrkurse beginnen am 5. Juli, in Marienburg vom Seminarlehrer Paust, in Gischkau vom Lehrer Kindel und Imker Lebbe geleitet, zu ersterem sind 14, zu letzterem 16 Theilnehmer aus dem Gebiete des ganzen Vereins einberufen. Ein Nebenkursus von kürzerer Dauer wird von Lehrer Fiedler in Kohling bei Hohenstein abgehalten, ein anderer soll noch vom Lehrer v. Trzebiatowski in Kopitkowo bei Czerwinsk eingerichtet werden. Da von einer Ausstellung des Bezirks in diesem Jahre Abstand genommen ist, haben die Gauvereine ihre Zweigvereine zur Beschickung der Ausstellung des deutschen Zentralvereins aufgefordert und übernehmen die Kosten der Hinfracht. Mit der Vertretung des Provinzialvereins bei der damit verbundenen Delegirtenversammlung wurden die Vorsitzenden der beiden Gauvereine, die Herren Schulrath Witt-Zopott und Seminarlehrer Paust-Marienburg beauftragt. Als Preisrichter wurde Herr Inspektor Petz-Pelonken vorgeschlagen. Der Gauverein Danzig bewilligte für seine Zweigvereine Beihilfen von 60 Pf. für jedes Mitglied behufs Anschaffung von bienenwirthschaftlichen Geräthen. — Es wurde allgemein bemerkt, daß der Honigertrag bis jetzt noch viel zu wünschen läßt.

Aus Ostpreußen, 28. Juni. (Auf der Hamburger Ausstellung) hatten die ostpreußischen Aussteller 120 Rinder ausgestellt. Sie errangen 47 Geldpreise und 25 Anerkennungen, sowie einen Silberpreis, im ganzen also 73 Auszeichnungen. Außerdem erhielt die ostpreußische Holländer Herdbuchgesellschaft einen ersten Preis von 1500 Mark, ebenso fiel der Eythpreis im Betrage von 500 Mark für die höchste Gesammtleistung eines Einzelzüchters in Konkurrenz aller Rindviehschläge an einen ostpreußischen Züchter, Herrn Oberamtmann Kroeck-Piaten.

Argenau, 28. Juni. (Sängerfest.) Gestern feierte der hiesige Männergesangverein in der Hühnenkaule im königlichen Walde sein Sommerfest, das vom herrlichsten Wetter begünstigt war. Die Stadt war reich beflaggt, die Straßen mit zahlreichen Ehrenpforten und Guirlanden geschmückt. Mittags wurden die von auswärts erschienenen Gesangvereine, und zwar der Inowrazlawer Männergesangverein, der Kruschwitzer Männergesangverein und die Thorner Handwerker-Liedertafel, am Bahnhofe vom ganzen hiesigen Vereine mit Musik empfangen und nach Darbietung eines Frühschoppens nach Witkowski's Tivolisaal geleitet, wo eine Generalprobe derjenigen Chorlieder stattfand, die von sämmtlichen Vereinen gemeinsam gesungen werden sollten. Um 3 Uhr wurde durch die Stadt nach dem Walde marschirt; der stattliche Festzug zählte über 80 Sänger. Eine große Menschenmenge gab dem Zuge das Geleit. Die aus Thorn, Kruschwitz und Inowrazlaw sehr zahlreich erschienenen Damen der Sänger folgten auf bereit gehaltenen Leiterwagen. Außerdem trafen aus Inowrazlaw und Thorn im Laufe des Nachmittags noch über 100 Equipagen mit Festgästen ein. Im Walde entwickelte sich bald bei Gesang, Tanz und Spiel ein fröhliches Leben. Der Vorsitzende des hiesigen Vereins, Forstrendant Gauerke, begrüßte die Gäste mit herzlichen Worten. Der Dirigent des Vereins, Lehrer Henkel, feierte die Damen in launiger Rede. Abends um 9 Uhr fand der Einmarsch mit Lampions statt. Im Tivolisaal wurde dann noch flott getanzt. Die Thorner Sänger verließen Argenau mit dem Zehnuhr-, die Inowrazlawer mit dem Kourierzuge. Sämmtliche Theilnehmer äußerten sich hochbefriedigt über den schönen Verlauf des Festes und die herrliche Lage des Festplatzes. — Im Laufe des Nachmittags trafen nach einander noch der Radfahrerverein „Kujawien“ und der kaufmännische Verein aus Inowrazlaw, letzterer mit Musik auf drei großen Leiterwagen, hier ein. Dieselben begaben sich nach Jakobskrug und vergnügten sich dort mit Tanz und Spiel. Auch ihnen folgten Angehörige in zahlreichen Equipagen.

Bromberg, 28. Juni. (Eine flügellahme Brieftaube) wurde gestern in Hammer bei Maximilianowo von einem Hunde aufgegriffen und gefressen. Sie trug das Stempelzeichen H. B. S. Danzig nach Thorn und die Nummer 134.

Lokalnachrichten.

Thorn, 30. Juni 1897.

— (Zur Judenfrage) schreibt die „Kreuzzeitung“: In einem Gymnasium der Provinz Westpreußen soll einem jüdischen Schüler russischer Staatsangehörigkeit die Aufnahme verweigert worden sein und zwar nach einer Mittheilung des „Berl. Tagebl.“ mit der Begründung von dem Oberpräsidenten v. Goßler, daß „das Gymnasium dort schon von einheimischen jüdischen Schülern nicht nur zahlreich besucht, sondern mit diesen Schülern weit über das Bevölkerungsverhältniß hinaus besetzt“ und die Befürchtung zu erwägen sei, „daß durch den Hinzutritt von jüdischen Schülern anderer Staatsangehörigkeit die Anstalt eine Schädigung erfahren“ könne. Bekanntlich werden von den höheren Lehranstalten in Rußland jüdische Schüler nur in beschränkter Zahl aufgenommen, wie sie dem Antheil der Juden an der Gesammtbevölkerung entspricht. Es ist nun sehr bezeichnend, daß man es versucht, solche zurückgewiesenen russischen Juden an deutschen Gymnasien unterzubringen. Dem mußte von vornherein vorgebeugt werden, da sonst allerdings zu befürchten stand, daß „durch den Hinzutritt von jüdischen Schülern anderer Staatsangehörigkeit die Anstalt eine Schädigung erfahren“ könne. Nur von einem spezifisch jüdischen Standpunkt aus wird man diese Entscheidung nicht begreifen, und wenn das „Berl. Tagebl.“ fragt, welche Schädigung den deutschen Gymnasien durch Eintritt jüdischer Schüler fremder Staatsangehörigkeit drohen würde, wenn es gar im Abgeordnetenhause darüber öffentliche Aufklärung fordert, so wird, falls man es überhaupt für nöthig erachtet, diese „Aufklärung“ gegeben werden. In der Entscheidung des Oberpräsidenten von Westpreußen wird auch darauf hingewiesen, daß das betreffende Gymnasium „schon von einheimischen jüdischen Schülern nicht nur zahlreich besucht, sondern mit diesen Schülern weit über das Bevölkerungsverhältniß hinaus besetzt“ ist. Auch dieser Hinweis erscheint durchaus berechtigt. Das „Berl. Tagebl.“ zeigt sich darüber entrüstet, es erblickt darin einen Verstoß gegen die Gleichberechtigung der Juden und verlangt vom Kultusminister Erklärungen. Angesichts des übermäßigen Andranges der Juden zu den höheren Lehranstalten, wie er immer stärker hervortritt, zu bedenklichen Rückwirkungen führen muß und auf die Dauer nicht länger zu ertragen ist, wäre indessen durchaus erwünscht, wenn diese Angelegenheit im Abgeordnetenhause zur Erörterung gestellt würde. Vielleicht veranlaßt das „Berl. Tagebl.“ seine

parlamentarischen Freunde, die Sache zur Sprache zu bringen.

— (Der Verein katholischer Lehrer) für Thorn und Umgegend hielt am Montag Nachmittag um 5 Uhr im Vereinslokale bei Nicolai eine Sitzung ab, in welcher Herr Lehrer Schulz-Schönwalde einen Vortrag über das Thema: „Der erziehliche Charakter der Volksschule im allgemeinen und des christlichen Volksschulunterrichts im besonderen“ hielt, dem eine rege Besprechung folgte. Es gelangte alsdann ein Schreiben des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Kohli zur Verlesung, durch welches die Mitglieder des Vereins zu der demnächst stattfindenden Versammlung eingeladen werden, in welcher eine Besprechung über ein in Thorn zu errichtendes Kaiser Wilhelm-Denkmal erfolgen soll. In dem geschäftlichen Theile wurden die Vorbereitungen zu der im Oktober d. Js. hierselbst stattfindenden Generalversammlung des Verbandes katholischer Lehrer Westpreußens besprochen und namentlich die Thätigkeit der einzelnen Kommissionen festgestellt. Schluß der Sitzung um 9 Uhr. Der Termin der nächsten Sitzung, welche sogleich nach den Sommerferien der Landschulen abgehalten werden soll, wird durch den Vorstand bekannt gemacht werden. Zwei neue Mitglieder traten dem Verein bei.

— (Allgemeiner Unterstützungs-Verein „Humor“.) Zu der gestern Abend nach dem Lokale des Herrn Nicolai einberufenen General-Versammlung des Unterstützungsvereins „Humor“ waren etwa 20 Herren erschienen. Der Vorsitzende Herr Restaurateur Bonin begrüßte die Anwesenden und bedauerte, daß der Besuch der Versammlung nicht stärker sei. Sodann wurde der Jahresbericht erstattet, welchem wir folgendes entnehmen: Die Berichtszeit läuft vom 25. Juni 1896 bis 29. Juni 1897. Nach dem letzten Jahresbericht betrug das Vereinsvermögen einschließlich des Kassenbestandes vom 24. Juni 1896 7645,37 Mark. Die Einnahmen im Vereinsjahre 1896/97 betrugen 1353,60 Mark und stellen sich wie folgt zusammen: 1. Einnahmen aus zwei von dem Verein veranstalteten Festlichkeiten 835,25 Mark, 2. Verkauf von Mitgliedskarten 78 Mark, 3. Ertrag aus den Sammelbüchsen 66,14 Mark, 4. Verkauf von Zigarrenspitzen 31,50 Mark, 5. Verkauf von Briefmarken 2c. 5,80 Mark; hierzu kommen noch die Zinsen von 7487,32 Mk. seit Ende 1895 im Betrage von 336,91 Mark. Die Ausgaben für die gleiche Zeit betrugen: 1. für Waaren zur Tombola, Ball- und Messerspiel, zur Pfefferkuchen-Verlosung, für Drucksachen, Insertion, Anschaffung von Inventar und sonstigen Aufwendungen 688 Mark, 2. für 23 Unterstützungsgesuche im Gesammtbetrage von 448 Mark, Summa 1136 Mark. Das Gesammtvermögen des Vereins beträgt 7860,95 Mark, und zwar: das Sparkassenbuch Nr. 6243 bei der städtischen Sparkasse zu Thorn im Betrage von 7487,32 Mark, Kassenbestand vom 24. Juni 1896 156,05 Mark und der jetzige Kassenbestand von 217,60 Mark. Zur Erledigung der Vereinsangelegenheiten fanden eine Generalversammlung, eine außerordentliche Generalversammlung und 14 Vorstandssitzungen statt. Von 25 eingegangenen Unterstützungsgesuchen wurden 23 nach sorgfältiger Prüfung der aufgestellten Nothlage berücksichtigt. Zwei Gesuche wurden zurückgewiesen, da sie sich als nicht wahrheitsgetreu erwiesen. Zwei Vorstandsmitglieder legten im Laufe des Jahres ihre Aemter nieder und wurden an deren Stelle die Herren Stender und Gorczynski als Vertreter gewählt. Aus diesem Jahresbericht läßt sich ersehen, daß der Verein in thätiger Weise bemüht gewesen ist, zu helfen, wo schnelle Hilfe noth thut. Sodann wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten. Es wurden die Herren Restaurateur Bonin als 1. Vorsitzender, Böttchermeister Geschke als 2. Vorsitzender, Restaurateur Nicolai als Rendant, Schriftsetzer Hubrich als Schriftführer und Tapezierer Bettinger als Materialien-Verwalter wieder- bezw. neugewählt, und zu Beisitzern die Herren Friseur Schmeichler, Hotelier Winkler, Lithograph Feyerabend, Kaufmann Gorczynski, Restaurateur Stender, Kämmereikassen-Buchhalter Richau, Kaufmann Heyer und Sattlermeister Puppel. Sämmtliche Herren nahmen die Wahl, soweit sie anwesend waren, an. Als Rechnungs-Revisoren wurden für das laufende Vereinsjahr 1897/98 die Herren Kaufmann Kaliski und Friseur Salomon gewählt. Die Decharge-Ertheilung ist bis zu der am Montag den 12. Juli stattfindenden außerordentlichen General-Versammlung ausgesetzt. Ferner wurden noch einige Aenderungen in den Vereins-Satzungen vorgenommen. Zu erwähnen ist die Aenderung in Paragraph 1, welcher noch den Zusatz erhält: Der Verein unterstützt Hilfsbedürftige ohne Unterschied der Religion und kann auch zu edlen Zwecken Zuwendungen machen.

— (Kirschenbaumkrankheit.) In einem weiten Gebiete der Provinz Brandenburg, sowie auch in Posen und Westpreußen ist in diesem Frühjahr das Auftreten einer gefahrdrohenden Kirschbaumkrankheit festgestellt worden. Dieselbe befällt vornehmlich Sauerkirschen und macht nicht nur die Bäume ertraglos, sondern droht sie auch zu zerstören. Bisher für eine mit Frostwirkung im Zusammenhang stehende Erscheinung gehalten, ist die Krankheit neuerdings von der Wissenschaft als rein infektiöse, durch den Pilz Monilia fructigena hervorgerufene festgestellt. Sie giebt sich in einem raschen Braun- und Trockenwerden der Blütenbüschel und in einem Fortschreiten des Absterbens auch der Tragzweige zu erkennen und bedeutet bei ihrem ansteckenden Charakter eine ernste Gefahr für den heimischen Obstbau. Zur Bekämpfung der Krankheit ist nicht nur das kranke Holz, soweit möglich, herauszuschneiden und zu verbrennen, sondern es sind auch die Baumkronen im Herbst nach Abfall des Laubes kräftig mit Kupfervitriolkalkbrühe zu bespritzen, welch letztere Maßnahme im Frühjahr darauf vor dem Oeffnen der Knospen zu wiederholen bleibt, ein Verfahren, welches weder erhebliche Kosten, noch praktische Schwierigkeiten verursacht.

Hauswirthschaftliches.

(Die Wald-Erdbeere.) Wald-Erdbeeren gehören zu den erquickendsten, beliebtesten Früchten und erzeugen schon durch ihr kräftiges Aroma stärkende Kraft. Von jeher wurden sie daher auch in der Hausmittelpraxis gegen mancherlei Krankheiten angewandt. Eine Erdbeerkur erwies sich vielfach heilsam bei Nierenleiden, gegen Stein und Gries, sowie gegen Gicht. Der Genuß der Erdbeeren bewirkt bei manchen Kindern das Abgehen der Spulwürmer, ja sogar des Bandwurms. Obwohl die Garten-Erdbeeren in ihren zahlreichen Arten bedeutend fleischiger und saftiger sind als die Wald-Erdbeere, so haben sie doch nie das schöne Aroma. Die Erdbeeren sind besonders reich an Eisen. Einen angenehm schmeckenden Thee bereitet man aus den jungen Herzblättchen der Walderdbeere, im Schatten getrocknet; er schmeckt angenehm und hilft bei Durchfällen und Ruhr. Erdbeerwasser erweist sich heilsam bei veralteten Geschwüren, sowie bei Frostbeulen. Um sich dasselbe herzustellen, schüttet man in eine Flasche einen halben Liter reife Erdbeeren, auf welche man einen Liter Wasser gießt. Die Flasche wird gut verschlossen und vier Wochen lang hinter dem Fenster den Sonnenstrahlen ausgesetzt, dann filtrirt und sauber aufgehoben. Mit diesem abgezogenen Erdbeerwasser wäscht man Wunden und erfrorene Glieder. Schließlich läßt sich auch aus dieser köstlichen Frucht allerlei Herrliches für den Haushalt bereiten, wie Marmelade, Gelee, Wein und die so beliebte, erfrischende Erdbeer-Bowle. Personen mit schwachem Magen müssen die rohen Erdbeeren meiden, da sie oft zu kühlend wirken und leicht Magendrücken oder Leibschmerzen verursachen, in gekochtem Zustande aber sind sie selbst den Kranken dienlich, besonders aber ist Erdbeersyrup ein heilsames Mittel für Fieberkranke. Man nimmt Zucker in gleichem Gewicht wie Erdbeeren und läßt beides miteinander aufkochen und schäumt sorgfältig ab, dann wird der schöne rothe Saft durch einen Beutel oder ein ausgespanntes Tuch laufen gelassen und in geschwefelte Flaschen gefüllt und vorerst nur mit Papier, in welches man mit einer Stecknadel einige Löcher sticht, zugebunden und in den Keller gestellt. Ist die Nachgährung vorüber, so werden die Flaschen fest verkorkt.

Gemeinnütziges.

(Vertreibung der Hausmäuse.) Man trocknet die Blätter des Oleander und zerstößt sie alsdann zu Pulver. Dieses wird mit trockenem Sande vermischt und in die Schlupfwinkel der Mäuse gestreut. Die Mäuse verabscheuen den Geruch dieser Blätter und verlassen augenblicklich ihre Schlupfwinkel und kehren nicht wieder dorthin zurück.

(Teppiche und Treppenläufer reinigt man) mit Wasser, dem man zur Hälfte Essig zugesetzt hat. Man taucht einen Schwamm in diese Mischung und reibt damit die Teppiche ab, alsdann mit einem trockenen Tuche nach.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Dienstag den 29. Juni 1897.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 766—777 Gr. 157—157½ Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 720 bis 750 Gr. 110 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito große 662 Gr. 79 Mk. bez., kleine 606 Gr. 73 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,00 Mk. bez., Roggen- 3,50 Mk. bez.

Königsberg, 29. Juni. (Spiritusbericht.) Pro 10000 Liter pCt. Ohne Zufuhr. Geschäftslos. Loko nicht kontingentirt 40,40 Mk. Br., 40,00 Mk. Gd., —,— Mk. bez., Juni nicht kontingentirt 40,30 Mk. Br., —,— Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.